Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

114 (25.4.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 22.— Mk., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 19.— Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 22.— Mk. monatlich.
Einzelverkauf 1.— Mk.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 4.— Mk.; auswärts 5.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 2.80 Mk.; Reklamezeile 14.— Mk., an erster Stelle 16.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Rabo; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jüger, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 87. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 114. — **Dienstag, den 25. April 1922** — Erstes Blatt.

Geheimdiplomatie.

Das deutsch-russische Osterabkommen in Genua, das unter dem Namen eines Vertrages von Rapallo als erstes Resultat zu buchen ist (wieweit als endgültiges, wird die Zukunft lehren), hat nicht zuletzt deshalb so viel Staub aufgewirbelt, weil Deutschland, nachdem ihm „Gelegenheit für eine ehrliche Mitarbeit mit seinen ehemaligen Feinden an den europäischen Aufgaben geboten worden war" (Note der Entente an Deutschland) die Ententemächte vor die „überraschende Tatsache eines heimlich abgeschlossenen Vertrages mit der russischen Sowjetregierung" gestellt hatte.

In ihrer Antwortnote an die Ententemächte hat die deutsche Delegation darauf hingewiesen, daß die Vorschläge des Londoner Programms, die Rußland in Genua zunächst anzuerkennen gezwungen werden sollte, den deutschen Interessen in keiner Weise Rechnung trügen. Die deutschen Vorstellungen dieserhalb blieben ohne Erfolg, ja, es wurde der deutschen Delegation sogar bekannt, daß die einladenden Mächte hinter dem Rücken des „gleichberechtigten" Deutschlands Sonderverhandlungen mit Rußland eingeleitet hatten, und daß, wenn es Deutschland nicht gelang, diesen Verhandlungen seinerseits durch Schaffung klarer Verhältnisse mit Rußland zuvorzukommen, eine „Verständigung" der Entente mit der Sowjetrepublik in einer Weise bevorstand, die den gerechten deutschen Wünschen nicht Rechnung getragen haben würde. Die deutsche Delegation hat darüber hinaus über ihre Zwangslage keinen Zweifel gelassen und betont, daß sie demgegenüber gezwungen sei, ihre Interessen unmittelbar zu vertreten.

Das ist dann geschehen und die Folge ist das Geschrei mit der üblichen Resonanz, die wir seit 1914 und länger gewohnt sind, die Folge ist ein kräfteverbrauchender, zeitverschwendender und Stimmung verderbender Notenwechsel, der zu immer gereizteren Tönen führt. Es bedarf des ganzen Einsatzes der bisher so bewährten Persönlichkeit des italienischen Konferenzvorsitzenden und der deutlichen Mahnungen Lloyd Georges, um die hochgehenden Wogen zu glätten und einen Abbruch hintanzuhalten.

Angesichts dieser gerade von der Gegenseite erhobenen Vorwürfe scheint es angebracht, auf die Vorgänge hinzuweisen, die sich gelegentlich der Friedensverhandlungen in Paris 1918/19 abspielten und die Lansing, der ehemalige amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, der Mitglied der amerikanischen Friedensdelegation in Versailles und Wilsons erster Berater war, in seinem Buche „Die Versailler Friedensverhandlungen"*) schildert.

Nachdem Lansing in diesem Buche kurz die Gründe genannt hat, die ihn überhaupt zur Abfassung dieser Schrift veranlaßten — bekanntlich führten die Meinungsverschiedenheiten zwischen Lansing und Wilson wegen der allgemein politischen Haltung Amerikas und des persönlichen Verhaltens Wilsons zu einem völligen Bruch zwischen dem Präsidenten und seinem wichtigsten Staatssekretär — geht er besonders auf das Thema der Geheimdiplomatie ein. Lansing wendet sich mit seinem Buche in erster Linie an das amerikanische Volk, dem er eine Erklärung über jene Vorgänge schuldig zu sein glaubt. Seine Ausführungen tragen den Stempel sachlicher Würde.

Nach dem Eintritt in den Krieg hatte Wilson am 8. Januar 1918 sein Programm über den Ausgang des Krieges und über die Aufgaben des Friedens in 14 Punkten zusammengefaßt, deren erster lautete:

> Alle Friedensverträge müssen öffentlich zustande gekommen sein. Danach dürfen keine geheimen internationalen Vereinbarungen irgendwelcher Art mehr getroffen werden, sondern die Diplomatie soll immer offen und vor aller Welt vorgehen.

Die Aufnahme der 14 Punkte in der gesamten kriegführenden und neutralen Welt ist bekannt.

Mit diesen 14 Punkten in der Tasche bestieg Mr. Wilson den „George Washington", um in Paris persönlich an den „Friedens"verhandlungen teilzunehmen. Die absolute Befugnis, die dem Präsidenten der Vereinigten Staaten verfassungsmäßig zusteht, die auswärtige Politik selbständig zu führen, die ausschließliche Autorität, die die amerikanische Verfassung dem Präsidenten überträgt, sollte sehr schnell zu privaten Unterredungen und vertraulichen Abmachungen in Paris führen, die bei der Regelung der schwebenden Fragen dem Vorwurf der Geheimdiplomatie ständig neue Nahrung gaben. Diese Geheimtuerei, die in erster Linie den Zweck hatte, die Delegierten der kleineren bei der Friedenskonferenz vertretenen Nationen auszuschalten, führte immer schneller zu einer fast völligen Entfremdung zwischen Wilson und Lansing.

Anfangs gab es keinen Rat der Staatsoberhäupter. Bis Ende März 1919 war die leitende Körperschaft der Konferenz der Rat der Zehn, der aus Wilson, Lloyd George, Clemenceau, Orlando und 2 japanischen Delegierten bestand. Es waren dieselben Mitglieder wie im „Obersten Kriegsrat", der die Waffenstillstände erzwungen hatte. Er wie der sich später aus den Obigen bildende „Rat der Vier" erteilte sich selbst Vollmacht und war unbeschränkt.

Schon von Beginn der Konferenz an ging Wilson seine eigenen Wege, selten oder nie orientierte er seine amerikanischen Delegierten über den Inhalt der geheimen, von ihm gepflogenen Besprechungen. Dem Vater der 14 Punkte war die Einführung dieser persönlichen und heimlichen Verhandlungsmethode zu verdanken, die fortan das ganze Treiben der Pariser Konferenz beherrschen sollte.

„Wilson befolgte diese Methode um so bereitwilliger", sagt Lansing, als er von Natur und mit Vorliebe die Heimlichkeit pflegte. Theorie und Praxis gingen auseinander und dieser Charakterzug, der sich schon in Washington in allen Verhandlungen störend bemerkbar gemacht hatte, wurde in Paris zur Manie. Grundsätzlich wurden maßgebende Persönlichkeiten einzeln gesprochen, alles, was so verhandelt und in Erfahrung gebracht wurde, blieb geheim. So wurden auch alle Verhandlungen über den Völkerbund, bekanntlich Wilsons Lieblingsgedanke, bis Mitte Februar 1919 mit der größten Heimlichkeit geführt. Oberst House, Wilsons besonderer Vertrauter, war der einzige Amerikaner, mit dem Wilson sich hin und wieder besprach. Die unvermeidlichen Konferenzen mit den amerikanischen Bevollmächtigten trugen stets den Charakter der Zufälligkeit und Oberflächlichkeit, niemals wurde Rat und Meinung eingeholt. Die Folge war die völlige Unkenntnis der Delegierten über den jeweiligen Stand der Verhandlungen, und, da monatelang überhaupt keine gemeinsame Konferenzen abgehalten wurden, wachsende Erbitterung in den beteiligten, mitverantwortlichen Kreisen. Wichtiges, oft Entscheidendes, erfuhr man nicht selten erst auf dem Wege durch die Tagespresse.

Die weitere Folge der Heimlichtuerei Wilsons war, daß man sehr schnell und vollständig das Vertrauen in die Wahrhaftigkeit des Präsidenten verlor und das geschah um so gründlicher, als mit dem Fortschreiten der Verhandlungen die Heimlichkeit zunahm, sie gipfelte schließlich in der Organisierung des Rates der Vier, „dem mächtigsten und geschlossensten Kollegium von allen, die den Pariser Verhandlungen vorstanden". Hinter verschlossenen Türen sprachen diese vier Männer, die über die Politik der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Frankreichs und Italiens die Kontrolle ausübten, das Endurteil über das Schicksal einer Welt, hielten aber ihre Entscheidungen völlig geheim. Die vier Großmächte hatten selbstherrlich die Festsetzung der Friedensbedingungen in die Hand genommen, sie übten unter den Versammelten ein Primat aus und alles stand dieser „Geheimtuerei und Selbstherrlichkeit des Rates der Vier" machtlos, nur mit Staunen und Klage führend, gegenüber. „So gab diese Methode", notiert Lansing in seinem Tagebuch, „jede Möglichkeit zum Intrigieren, Sichverschwören, Abschließen von Sondergeschäften und Kombinationen. Die kleinen Nationen betrachteten Wilson als den Begünstiger einer von 5 Großmächten regierten Welt, in der die anderen Völker nur als Gummistempel gelten sollten" („Are merely rubber — stamps").

Am 29. Januar 1919 hielt Lansing endlich den Moment für gekommen, Wilson pflichtgemäß auf das Gefährliche seiner Handlungsweise aufmerksam zu machen und verwies auf den allgemein schlechten Eindruck, den die Geheimtuerei überall hervorrufe. Die Folge war, daß Wilson nicht nur den eingeschlagenen Weg innehielt, sondern seine Heimlichkeiten noch verstärkte. Erbitterung und Gereiztheit wuchsen, man murmelte, spann die Intrigen weiter und wies auf den „Mann in Gummischuhen", dessen Taktik das ganze Konferenzverfahren in solchen Mißkredit gebracht hatte. Man gab dem „Rat der Vier" in der Presse den Namen „Die Olympischen", man sprach von den dichten Wolken des Geheimnisses, die ihn vor der Menge verbargen und trat immer unverhohlener mit den Klagen über die Paschawirtschaft hervor. Schon während der Verhandlungen bekam selbst eine der beteiligten Hauptmächte — Italien — das ganze Verderbliche der geheimen Verhandlungen zu spüren; im Apenninenstaat hatten die Segenswünsche für den Siegbringer Wilson längst bittersten Flüchen Platz gemacht. Ende März 1919 vermerkte Lansing in seinem Tagebuch: „Die Geheimdiplomatie heimst eine neue Ernte von Flüchen und Verdammungsurteilen ein." Ueber ihr verschwand in Italien das Ministerium Orlando in der Versenkung, die Geheimdiplomatie hatte versagt, zu spät erkannte die Regierung, daß es ein Fehler gewesen, ihr zu vertrauen.

Zusammenfassend sagt Lansing, daß wenn man die ganzen Friedensverhandlungen rückblickend betrachte, für sie die charakteristische Heimlichkeit geradezu auffallend war. Man sprach im Flüsterton und unter vier Augen, die öffentlichen Sitzungen der Konferenz waren Farce, sie wurden vorher arrangiert, waren förmlich und oberflächlich. Heimlichkeit und Geheimsitzungen hoben alles wieder auf, Entscheidungen fielen nur hinter verschlossenen Türen. Intrigen und Kuhhandel, politische Cliquen — „log-rolling" genannt — ergänzten etwaige Unterlassungen, der Mantel des Geheimnisses, der in der Vergangenheit die anerkannte Livree diplomatischer Verhandlungen gewesen, war auch jetzt trotz aller Sirenengesänge die große Mode. Es war klar, daß es ein „diktierter" Friede und nicht ein „verhandelter" Friede werden sollte, ein Friede, den die Großmächte nicht nur dem Feind, sondern auch ihren Kriegsgenossen diktierten.

Der Höhepunkt der Geheimniskrämerei wurde bei Uebergabe des Friedensvertrages an Deutschland erreicht. Die Abgesandten der kleinen kriegführenden Völker wurden vor die Tatsache des fertigen „Friedensvertrages" gestellt, sie konnten das Dokument erst lesen, nachdem es Deutschland überreicht worden war. So behandelte man die sogenannten Bundesgenossen! Lansing bezeichnet das als eine Vergewaltigung unabhängiger und souveräner Staaten, die Seite an Seite mit den Wortführern tapfer gekämpft und Höllenqualen gelitten hatten.

Die psychologischen Wirkungen dieser Verheimlichungen waren leicht zu erkennen. Verdacht, Zweifel, Mißtrauen waren die Folge, Betrügerei, Hinterlist und Doppelzüngigkeit feierten wahre Orgien und über allem schwebte Herr Wilson, saßen die Herren Staatsmänner einer Mächtegruppe, die der Welt den Frieden bringen wollte.

*) Robert Lansing. Die Versailler Friedensverhandlungen, Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW. 61.

Die Konferenz in Genua.

Voraussichtlicher Abschluß Anfang Mai.

Schluß in Genua am 2. Mai?

Berlin, 24. April. (Drahtber.) Wie die „Vossische Zeitung" aus Genua meldet, soll in der Nacht von gestern auf heute Lloyd George dem Präsidenten der Konferenz, de Facta, mitgeteilt haben, daß er gezwungen sei, gegen Ende der Woche Genua zu verlassen, da er beim Besuche des englischen Königspaares in Belgien anwesend sein müsse. Facta soll versucht haben, Lloyd George diese Absicht auszureden. Nach späteren Meldungen soll man übereingekommen sein, die Konferenz offiziell am Dienstag, den 2. Mai mit einem feierlichen Schlußakt zu beendigen. Der Rest des bis dahin nicht bearbeiteten Materials soll von speziellen Kommissionen außerhalb Genuas erledigt werden. Wie das Blatt ferner wissen will, wird auch Poincaré zu diesem Schlußakt nach Genua kommen, um das Wort zu ergreifen. In der feierlichen Schlußsitzung soll nach Informationen des Blattes verkündet werden, daß die Konferenzmächte sich darüber einig seien, daß ein Angriff irgend einer Macht gegen das Gebiet einer anderen in Zukunft als dem Geist von Cannes und Genua widersprechend, auf den Tadel und die Zurückweisung der ganzen Welt stoßen würde.

Lloyd Georges Wut auf Paris.

Genua, 24. April. (Drahtber.) Wie aus verschiedenen übereinstimmenden Blättermeldungen hervorgeht, gab es in der Sitzung der Alliierten am Sonntag vormittag, in der die jüngste Note an Deutschland beschlossen wurde, eine scharfe Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und dem Führer der Franzosen, Barthou. Auf die Rede Barthous habe Lloyd George, wie die Pariser Blätter melden, geantwortet, das Einverständnis der Alliierten würde keinen anderen Zweck haben, als den Frieden aufrecht zu erhalten. Das erkläre er offen im Namen der englischen Delegation. Wenn es sich darum handle, den alten Kampf sowie die alten Gegensätze aufrecht zu erhalten, dann werde die englische Demokratie absolut und endgültig außerhalb dieser Entente bleiben. Die Ereignisse der letzten Tage hätten den Enthusiasmus des englischen Volkes für das Einverständnis mit den Alliierten ernüchtert. Wenn eine Trennung zwischen uns sich vollziehen müßte, — aufrichtig gesprochen — ich wäre entsetzt. Vor dem Krieg, während und nach dem Krieg habe ich alles getan, um eine Trennung zu verhindern, und auf dieser Konferenz selbst zeigte ich mich im gleichen Geiste. Aber daß man es wohl wisse: England wird an die Seite derer treten, die den Frieden wollen. — Wie der Berichterstatter des „Echo de Paris" meldet, habe Barthou auf die Ausführungen Lloyd Georges geantwortet, Frankreich habe seine Ergebenheit für eine allgemeine Zusammenarbeit bewiesen. Hierauf habe Lloyd George erwidert: Hierüber hätte ich manches zu sagen, aber die Stunde, um mich auszusprechen, ist für mich noch nicht gekommen.

Der weitere Verlauf der Konferenz.

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

Genua, 24. April. Von einem praktischen Endergebnis der Genueser Konferenz hat man bis jetzt noch sehr wenig gesprochen, da die verschiedenen politischen Zwischenfälle das ganze Interesse der Konferenz viel mehr in Anspruch nahmen. Heute will man nun wirklich mit der praktischen Arbeit beginnen, und das ganze Interesse der Delegationen wird sich von nun an auf diejenigen Einrichtungen richten, die für das praktische Endergebnis der Konferenz arbeiten. Es wird in Delegationskreisen die Möglichkeit des von Lloyd George erwähnten internationalen Abkommens erörtert. Man weiß aber nur sehr wenig davon, was Lloyd George eigentlich unter einem solchen Abkommen versteht. Soll dieses Abkommen ein Vertrag sein, in den alle Bestimmungen der Konferenz aufgenommen werden? Auf diese Frage habe ich heute versucht, eine kompetente Antwort einzuholen. Ich habe bei einem amtlichen Delegationsmitglied angefragt, das mir ein Bild über den wahrscheinlichen Verlauf der weiteren Sitzungen der Konferenz und ihrer Unterkommissionen gab. Seine Erklärungen bestanden kurz zusammengefaßt darin, daß nach Beendigung der Verhandlungen mit den Russen die Hauptkommission eine Prüfung der inzwischen abgeschlossenen Verträge vornehmen wird. Nach Beendigung ihrer Arbeit werden die sieben Hauptkommissionen einzeln ihre Tätigkeit in einem Kommuniqué zusammenfassen und dieses wird dann dem Plenum der Konferenz vorgelegt werden.

Ueber die einzelnen Denkschriften soll besonders diskutiert werden. Nach der Annahme der Denkschriften werden diese wieder in einem großen Kommuniqué zusammengefaßt werden, und dieses soll dann als Endergebnis der Konferenz gelten. Man spricht auch davon, daß die Präsidenten der einzelnen Delegationen diese Denkschrift mit dem Namen ihrer Länder unterschreiben sollen. Dadurch verpflichten sich dann die einzelnen Staaten, sich an die in dem Kommuniqué aufgestellten Richtlinien zu halten. Diese zusammenfassende Uebersicht soll nach den Erklärungen Lloyd Georges gegenüber den Pressevertretern den Charakter eines internationalen Vertrages haben.

England und der deutsch-russische Vertrag.

London, 24. April. (Drahtber.). Einer Reutermeldung aus Genua zufolge soll die britische Ansicht über die Behauptung, daß der deutsch-russische Vertrag ein Bruch des Vertrages von Versailles sei, die sein, daß der neue Vertrag mit dem Versailler Vertrag nichts zu tun habe. Es werde dargelegt, daß die russische Regierung ein Abkommen mit Deutschland schließen könnte, das in dem Teil Rußlands Gültigkeit habe, der sich unter dem Sowjetregime befinde; daß der Vertrag aber keinerlei Anwendung in Ländern finden soll, wie z. B. Polen, die sich früher unter der kaiserlich-russischen Regierung befanden, die jetzt jedoch eine Zugehörigkeit zu Rußland nicht mehr anerkennen.

Keine Note mehr an die Entente.

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

Genua, 24. April. Nach sichern Informationen wird die deutsche Delegation auf die letzte Note der neun Mächte nicht mehr antworten. Man erwog zuerst innerhalb der deutschen Delegation eine neue Antwort, aber nachher hat die Ueberzeugung sich herausgebildet, daß es besser sein würde, nicht zu antworten und nicht mehr zu neuen Diskussionen Gelegenheit zu geben.

Englands Petroleuminteressen.

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

Genua, 24. April. Wie ich zuverlässig erfahre, hat Lloyd George sich im Laufe der vergangenen Woche mehrfach mit Tschitscherin über die Frage der Petroleum-Konzerne in Rußland eingehend unterhalten. Welch große Bedeutung man diesen Unterhaltungen beilegt, ist daraus zu erkennen, daß sämtliche Petroleum-Konzerne eigene Vertreter zu der Konferenz von Genua entsandt haben. Es sind mehrere Herren sowohl aus Amerika wie auch aus England anwesend, darunter auch einzelne, die vor der Revolution in Baku und in der Zwischenzeit zum Teil auch in Persien tätig waren.

Telephondrahtdiebe unterbrechen die Verbindung mit Genua.

t. Schwetzingen, 24. April. An der Bahnstrecke Friedrichsfeld—Schwetzingen sind in der Nacht zum Sonntag zwischen zwei Telegraphenstangen 12 Kupferdrähte von je 50 Meter Länge im Gewicht von etwa 70 kg abgeschnitten und gestohlen worden. Der Drahtverkehr hat durch diesen frechen Diebstahl eine erhebliche Störung erfahren. Insbesondere wurden dadurch auch die direkte Leitungen nach Genua gestört.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Mit diesen Erfahrungen sind nun die Völker nach Genua gezogen, mit dem Stickstoff dieser Lehren ist die Atmosphäre an der ligurischen Küste geschwängert, nun mit so manchem Makel behaftete Männer am Konferenztisch zusammengetreten sind. Und da verargt man es Deutschland, will man es ihm verwehren, daß es sich durch die Stickluft des ausgesprochenen und offen zur Schau getragenen Mißtrauens seinen eigenen Weg bahnt, daß es sich selbst zu helfen sucht, weil man ihm nicht helfen kann und will. Zwar findet Herr Barthou auch in seiner neuesten Note an den Konferenzpräsidenten Facta Worte, die von einer Zerstörung des Geistes gegenseitigen Vertrauens durch den deutsch-russischen Vertrag sprechen, aber er setzt auch gleich den groben Keil von den „lügenhaften Behauptungen der deutschen Delegation" darauf und zeigt dadurch, mit was für einem Geist man es hier zu tun hat. Die ablehnende Haltung der führenden Mächte und der Gesamtfront der Neutralen, allen französischen Versuchen gegenüber, uns immer wieder zu diskreditieren, werden Frankreich wohl bald belehren, auf welche Seite das gesunde Urteil der Welt sich endgültig stellen wird und mit welcher Partei zu gehen die Würde gestattet, die sich auf Recht und Gerechtigkeit und auf das ehrliche Streben nach Frieden stützt.

Zweifellos wird diese Erkenntnis noch eine Weile auf sich warten lassen. So wollen wir bis dahin weiter unseren Weg gehen und auf unsere eigene Kraft vertrauen. — Wie auch immer über den Ostervertrag von Rapallo gedacht werden mag, eins ist sicher, so ganz was Dummes scheint unsere Regierung mit ihm nicht angerichtet zu haben, denn sonst hätte der Volltreffer der Nachricht vom Abschluß nicht ein so ungeheures Wehgeschrei im französischen Lager auslösen können. Drum weiter so — ob mit oder ohne Geheimdiplomatie, die Hauptsache ist, daß wir uns endlich wieder ein festes Ziel setzen und ihm nachstreben. A. E.

Die sachlichen Arbeiten der Konferenz.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Konferenz von Genua hat nun, nachdem der durch den deutsch-russischen Vertrag geschaffene Zwischenfall zum zweiten mal als abgeschlossen bezeichnet worden ist, in der Kommissionsberatung ihre sachlichen Arbeiten fortgesetzt. Was bislang aus diesen Kommissionen an Arbeit hervorging, ist, das läßt sich jetzt, nach einer zweiwöchigen Dauer der Konferenz wohl sagen, nicht gerade überwältigend. In Brüssel, Rom, Barcelona, Bern und an anderen Orten ist die wichtigste Vorberatung für diese Beratungen geleistet worden, und man ist im allgemeinen über das in diesen früheren Konferenzen Erreichte nicht hinausgekommen. Ganz besonders die Finanzkommission, auf die mancherlei Hoffnungen gesetzt wurden, hat irgendwelche praktischen Ergebnisse bislang nicht gezeitigt. In dieser Kommission ist das Wort gefallen, daß die Neutralen keine Kreditbereitschaft zeigen werden, solange die politische Atmosphäre nicht völlig gereinigt sei. Die offiziellen Protokolle verschweigen diese Mitteilung, die von holländischer Seite ausging, ebenso wie die Tatsache, daß Lloyd George trotz seiner großen Bemühungen von den Vereinigten Staaten eine finanzielle Absage erhielt. Diese zwei Momente sind wichtig genug, um das ganze Londoner Finanzprogramm, dessen praktischer Wert ohnehin recht problematisch ist, ins Wanken zu bringen. Die finanziellen Sachverständigen sind da von vornherein nicht optimistisch gewesen. Sie erhofften aber doch die Schaffung einer einheitlichen Linie für die französische Finanzpolitik. Jetzt sind sie die schwärzesten Pessimisten geworden. Aber auch in bezug auf die Handelspolitik ist man von dem positiven Ergebnis weit entfernt. Das Londoner Memorandum spricht sich gegen jede Prohibition aus. Man darf aber heute schon sagen, daß von Genua nichts anderes kommen wird, als von den früheren Konferenzen, denn die verschiedenen Staaten haben bereits erklärt, daß sie auf diesem Wege dem Memorandum nicht folgen könnten. Und so wird mit der Freigabe des Handels wiederum auch in Genua nichts. Die letzten Schikanen, die Bewilligungssysteme für Ein- und Ausfuhr werden nicht abgeschafft.

Es ist begreiflich, daß unter solchen Umständen die Frage nach der Dauer der Konferenz aufgeworfen wird. Die „Vossische Zeitung" will wissen, daß Lloyd George dem Präsidenten der italienischen Delegation mitgeteilt habe, er sei gezwungen, gegen Ende der Woche Genua zu verlassen. Die Konferenz würde daher offiziell am 2. Mai mit einem feierlichen Akt geschlossen werden. Ob diese Lesart zutrifft, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Von anderer Seite wird erklärt, daß Lloyd George zwar beabsichtige, nach der Lösung der russischen Frage auf einige Tage nach London zurückzukehren. Er werde aber dann zur Beendigung der Konferenz und zur Schlußsitzung, die man für die ersten Maitage erwartet, wieder nach Genua kommen. Die Franzosen glauben, daß noch drei oder vier Wochen nötig sein werden, um alle Fragen gründlich zu prüfen. Die italienische Regierung wünscht die Konferenz bis Ende April beendigt zu sehen, da in den ersten Maitagen das italienische Parlament eröffnet wird und dazu die Anwesenheit der Regierung notwendig ist. Man wird daher jetzt die Arbeiten beschleunigen müssen, wenn man noch irgendwelche positiven Resultate erreichen will.

Nur die Interessen der Sieger.

Budapest, 23. April. Ministerpräsident Graf Bethlen hat aus Anlaß seiner Rückkehr aus Genua über seine Eindrücke eine Erklärung abgegeben, worin es heißt: Dem äußern Umgang nach konnten auf der Konferenz Sieger und Besiegte als gleichberechtigte Parteien auftreten. Die Beratungen wurden jedoch lediglich durch die Siegerstaaten geführt. Die Entscheidung befand und befindet sich auch jetzt noch in ihren Händen, auch in bezug auf Fragen zweiten Ranges, und es war jedem Beobachter klar, daß sie sich in erster Reihe durch die eigenen Interessen leiten lassen. Die Konferenz beherrschte die russische Frage. Die wirtschaftlichen Fragen Mitteleuropas, der Wiederaufbau der Besiegten, bildeten nur den Gegenstand theoretischer Erörterungen, wobei der Umstand, daß von Wiederherstellungen und Entwaffnung nicht gesprochen werden durfte, wesentlich dazu beitrug, daß man den Kern der Fragen nicht erreichen konnte.

Geduld, Geduld!

Genua, 24. April. (Drahtber.). Bei einem Fest, das gestern nachmittag zu Ehren der internationalen Presse gegeben wurde, hielt der italienische Minister des Aeußern Schanzer eine Rede, in der er betonte, Geduld sei notwendig bei der Behandlung des schwierigen Problems. Die Teilnehmer dürfen sich durch gelegentliche Sturmwetter nicht entmutigen lassen. Wir hoffen, daß die Presse bald in der Lage sein wird, der Welt einen vollen Erfolg des großen Werkes zu verkünden.

Der Bolschewist und der König.

t. **Genua**, 24. April. Bei dem Festessen auf dem Schiff des Königs von Italien hielt Tschitscherin in französischer Sprache eine Rede, in der er mit den Worten begann: „Ich begrüße in dem freien Italien den ersten Bürger des Landes, der den Geist seines Volkes vertritt."

Die russischen Fragen.

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

Genua, 24. April. An der Sachverständigensitzung, bei der die russischen Fragen besprochen und geprüft wurden, haben russischerseits Krassin, Ludwinow und Sakowski teilgenommen. Die Sachverständigen haben zuerst darüber diskutiert, welches die Basis der Weiterverhandlung sei. Die Russen haben erneut gefordert, daß zuerst die Frage der Kredite beraten werden soll, aber man hat sich überzeugt, daß zuerst die Frage der russischen Obligationen besprochen werden müsse, weil man nur nach der völligen Regelung der technischen Frage auf die Frage der Kreditgewährung an Rußland übergehen könne. An der Diskussion haben alle Anwesenden teilgenommen, und es wurde beschlossen, daß erst die einzelnen Punkte der Probleme geklärt sein müssen. Alle Sachverständigen waren bestrebt, eine gerechte Lösung zu finden und eine solche Relation auszuarbeiten, die der politischen Kommission nur zu wenigen Diskussionen Gelegenheit geben wird. Heute abend werden die Sachverständigen wieder eine Sitzung abhalten, um den Russen Gelegenheit zu geben, zu den einzelnen Punkten der notwendigen Bestimmungen und der Schutzbestimmungen sich zu äußern.

Lloyd Georges gestörte Wahlkampagne.

Im Grunde genommen ist der Völkerkongreß von Genua nur eine Wahlpropaganda des ehrenwerten Mister Lloyd George. Deshalb kämpft dieser Staatsmann mit echt englischer Zähigkeit um den Fortgang des Kongresses mit den Franzosen, die teils offene, teils heimliche Stütze an Lloyd Georges Gegnern in England finden. Der Lärm, den der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages hervorrief, tönte ebenso aus den englischen konservativen Blättern, wie aus der französischen Presse. Sehr interessant und charakteristisch ist ein Artikel des Londoner Blattes „Morning Post", das u. a. schreibt:

„Herr Lloyd George ist in Genua zum Narren gehalten worden. Der Meister wollte hingehen, alle Delegierten bezaubern und am runden Tisch unter seinen Bann zwingen. Dann wollte er nach England zurückkehren mit einer völlig wiederhergestellten Reputation. Der große Mann verhieß eine Ueberraschung, und die Ueberraschung stellte sich ein. Der Abschluß des russisch-deutschen Abkommens, dies trifft die Konferenz in ihrem Lebensnerv. Es sollte keine Geheimnisse geben, keine Sonderverträge, keine gegnerischen Lager; die Brüder würden zusammen wohnen in der Eintracht des Psalmisten. Wo ist nun diese Eintracht? Herr Lloyd George sieht sich eben sowohl in Irland wie in Italien vergebens nach seiner Wahlparole um. Die Bolschewisten und die Deutschen waren es, die ihn zum Narren hielten; da liegt der entscheidende Punkt. Von den Bolschewisten hineingelegt zu sein, nach deren Gesellschaft ihn so sehr gelüstet hat! Welche Opfer hat er nicht gebracht, um mit ihnen zusammen zu treffen! Die Ehre und Sicherheit seines Landes, die Freundschaft Frankreichs, den guten Willen Amerikas, jeden Sinn für Gerechtigkeit und Mitleid, aber auch den Sinn für Männlichkeit warf er bei Seite. Er setzte das Letzte aufs Spiel, um mit diesen Leuten zusammen zu treffen. Anstatt ihm Weihrauch zu streuen, bedienten ihn die neuen Freunde mit einer Bombe. Es ist eben eine gefährliche Sache, mit den Bolschewisten sich einzulassen. Sie können zum Narren halten und Verrat üben. Als diese Russen einmal über das andere die heiligsten Verpflichtungen brachen, da hatte Lloyd George nur Scherzworte für solche Kleinigkeiten. Scherzt er auch heute noch? Eine Sache ist es, einen Vertrag zu brechen, eine andere, eine Wahlkampagne zu stören, vielleicht zu ruinieren. Es ist tragisch, und es ist auch einigermaßen komisch."

Richtig oder falsch?

Den deutsch-russischen Vertrag gerade auf dem Völkerkongreß in Genua abzuschließen, war bei allem Recht, das Deutschland überhaupt zum Vertragsschluß hat, doch ein großes Wagnis. Auch Dr. Wirth war sich ohne Zweifel der Wirkung dieser Handlung bewußt, er hat sicherlich nicht übersehen, daß er damit den Franzosen eine gefährliche Waffe zum Kampf gegen den Fortgang der Konferenz in die Hand gab. Er hat trotzdem geglaubt, die Verantwortung auf sich nehmen zu können. Die Zukunft wird zeigen, ob er recht tat. An Bedenken fehlt es nicht, sie sind zahlreicher als zustimmende Aeußerungen. Lehrreich ist ein Bericht, den sich die „Kölnische Zeitung" aus Genua drahten läßt, in dem Für und Wider gegeneinander abgewogen werden. Es heißt da u. a.:

„Die Entwicklung der zweiten Konferenzwoche hat die günstige Stellung, in der sich Deutschland am Ende der ersten Woche in Genua befand, erschüttert. Das Ministerium Wirth war bei der letzten Etappe seines mühevollen Weges angelangt. Es war nahe daran, die Früchte seiner Erfüllungspolitik zu ernten. Frankreich war mit einem innerlich widerspruchsvollen und undurchführbaren Programm nach Genua gekommen. Es isolierte sich selbst und blieb beinahe bei allen Abstimmungen in der Minderheit. Die Neutralen und der Kleine Verband näherten sich Deutschland, und selbst Belgien legte Wert darauf, zu erklären, daß seine Politik völlig unabhängig sei, und das Gerücht von der Vorbereitung militärischer Maßnahmen nicht den Tatsachen entspreche.

Ob das Ministerium Wirth richtig gehandelt, oder ob es, dem Ziel nahe, während der Vorbesprechungen des Verbandes mit den Russen die Fassung verloren und nach dem Sperling auf dem Dach gegriffen hat, so daß die Taube, die man nahezu in der Hand hatte, fliegen gelassen wurde, ist noch zweifelhaft. Das deutsche Vorgehen hat Lloyd George das Konzept verdorben.

Der Vertrag von Rapallo füllte die Atmosphäre der Konferenz von neuem mit Mißtrauen. Die versöhnliche Richtung innerhalb der französischen Abordnung war vollkommen in den Hintergrund getreten. Das deutsche Vorgehen war eine Handlung Bismarckscher Politik. Ob sie aber dem Geiste dieses Staatsmannes entspricht, oder ob sie nicht doch unzeitgemäß war, ob sie die Grenze des Erreichbaren richtig im Auge behielt oder etwa das Hauptziel außer acht ließ, um ein Nebenziel zu erreichen, das von zweifelhaftem Wert war, das müssen die nächsten Tage zeigen. Man hatte im Ausland den Eindruck, als wäre auf deutscher Seite in dieser Woche zu Genua mehr innere als auswärtige deutsche Politik gemacht worden. Jedenfalls ist das deutsche Vorgehen, das auf der Konferenz wie eine 42-Zentimeter-Bombe wirkte, mit allgemeinem Kopfschütteln aufgenommen worden. Ich fürchte, wir müssen unsere Hoffnungen, die nach der verheißungsreichen ersten Woche sehr berechtigt waren, am Ende der zweiten Woche wesentlich herunterschrauben. Der deutsch-russische Vertrag hat die Wirthsche Politik unmittelbar vor der Einfahrt in den Bahnhof auf ein Geleise gefahren, von dem man noch nicht weiß, wohin es führt, und den Bahnhof selbst in eine heillose Verwirrung versetzt."

Französische Einmarschpläne.

t. **Mannheim**, 24. April. (Drahtber.). Wie die neue Badische Landeszeitung unter allem Vorbehalt meldet, soll sich die französische Drohung, für Eventualfälle auf eigene Faust gegen Deutschland vorzugehen, in der Art auswirken, daß unter Mobilmachung von 10 Jahrgängen der Einmarsch in Deutschland stattfindet und zunächst die Besetzung von Hessen, Frankfurt a. M. und Mannheim vorgenommen werden soll. Als spätester Termin soll der 1. Juni angenommen sein.

Der Kalender.

Von **Richard Rieß**, München.

Ich habe stets eine Scheu davor gehabt, ein Tagebuch gewissenhaft zu führen. Wollte ich eigenes Erleben schildern, dann zog ich es vor, mich einer epischen Maske zu bedienen und eine Erzählung zu schreiben. Und das sind dann meistens Humoresken geworden. Obwohl die Erlebnisse oft gar nicht so lustig waren. Hätte ich dieselben Sachen mit dem Pathos des Empfindenden in Tagebüchern festgehalten — ich wäre über vieles sicherlich nicht so leicht weggekommen. Aber — das geht ja schließlich andere Leute nichts an. Wenn alle mein Rezept befolgten, dann bestände die ganze Menschheit aus humoristischen Schriftstellern, und unsereins müßte Trambahnschaffner werden...

Wenn ich also auch keine gewissenhaften, keine reinlichen Tagebücher geführt habe, so führte ich doch — „reinste". Ich besitze nämlich seit Jahren den jeweils aktuellen Holz-Umlege-Kalender, der außer einem nützlichen, frommen oder merkwerten Spruche, außer den Namen der Heiligen des jeweiligen Datums dieses Datum selber nennt, ferner die Ziffer der Jahreswoche (von vorn und von hinten gezählt!) und den Namen des betreffenden Wochentags. Noch schöner aber ist der unbedruckte Raum, das Fleckchen erwartungsvollen Papiers. Wenn das Jahr um und die dreihundertfünfundsechzig Blätter von der rechten auf die linke Seite gewandert sind, dann sind auch die ehemals leeren Papierflecke mit Zeichen bedeckt, und aus dem Allerweltskalender mit den allen Menschen gemeinsamen Daten und den Sprüchen, die der gesamten Menschheit gelten, ist ein individueller — allerdings abgelaufener — Kalender geworden. Was ich in dem verflossenen Jahre erlebte, ist aus diesem Kalender zu ersehen, freilich nicht in fließender Darstellung, sondern aphoristisch, andeutungsweise oder gar nur in geheimnisvollen Worten.

Ich blättere. Da — der elfte Januar. Ein Wort: Ceylonteestube. Was war das doch gleich? Richtig, Doris hatte mich dorthin bestellt. Um fünf. Und — sie war nicht gekommen. Ende und Anfang eines Romans. Denn — am Nebentisch hatte wer gesessen. Wer? Dreizehnter Januar: ein Wort: Elfriede! Ein japanisches Zimmerchen mit allerlei zerbrechlichen Sachen. Und inmitten der Püppchen und Nippes und zierlichen Rohrstühlchen das zerbrechlichste, das zierlichste Geschöpfchen, ein blonder Hauch. Wieder einmal empfand ich das Gefühl der „ewigen" Liebe — o du guter Kalender! Wieviel „Ewigkeiten" durchmaß ich im Bereiche deiner dreihundertfünfundsechzig Blätter! Zwanzigster Januar: 8.25! Was das nur bedeutete? Ich blättere weiter und finde acht Tage lang nichts! Natürlich, war ich doch acht Tage lang verreist. Und wieder fällt mir es ein: 8.25 war die Abfahrtszeit des Garmischer Zuges. Du kleines Sportelschen, du Eisbärchen du. Wie warst du im Pelze eingemummelt, als wir uns vor der Münchner Perronsperre trafen. Einunddreißigster Januar. Ja, was stand denn da? Ein §? Der § xyz? Kalender-Tagebuch, du sprichst in Rätseln, da du in Paragraphen zu sprechen beginnst. Schnell die Gesetzbücher her: § xyz! Aha! Jetzt weiß ichs wieder: Polizeibestimmung über Fremdenanmeldung. Hahaha! Weißt du noch, Prinzessin Bumba Humba aus dem Hottentottenlande? Aber, Prinzeßchen, ein Menschenfresser-Königskind und — Gewissensbisse? Und Angst vor dem Landgendarmen? Kind, die Welt ist heute nur dann schön, wenn wir sie uns schön machen, wenn wir uns aus der Wirklichkeit in eine Scheinwelt hineinzaubern. Und wir sind ja so jung gewesen.

Aus der Prinzessin Bumba Humba ist wieder die kleine blonde Elfriede geworden. Unter dem 11. Februar: Tel. 59995. Ich denke nach, keiner meiner Freunde hat diese Nummer. Es quält mich, ich frage die Auskunft, ich höre und lasse die Muschel sinken. „Sanatorium Professor Sandmann." Wie schnell man doch vergißt, aber natürlich, da steht ja schon: 13. Februar: Blumen für E., 14. Februar: Eis bestellen, 15. Februar: 4 Uhr, und darunter, nur so hingekritzelt: „Ich bin todunglücklich". Das war der Tag des Abschiednehmens gewesen. Elfriede, die noch schwer unter den Nachwirkungen ihrer Operation litt, sagte, wir müßten nun alles vergessen, es müßte aus sein, ich sollte nicht in sie drängen, Rücksichten nehmen und nun gehen. Der Boden wankte mir unter den Füßen. Sollte ich einer Laune mein Glück preisgeben? Ich wollte Elfriedes Genesung abwarten, dann Aufklärung fordern, mein Glück erzwingen. Und wie kam alles? Unter dem 16. Februar: Fr. Sedlbauer. Richtig, der Autoverleiher! Ich mietete einen Wagen und raste aus der Stadt. Tempo, mein Guter! Ich brauche den Wind, ich brauche den Sturm, ich muß mich betäuben. Zwei Tage später kam ich heim. Was meldet mein Kalender davon? Nichts! Nur ein paar geometrische Figuren, mit nervösem Bleistift hingekritzelt, bedecken des 18. Februars Blatt. Von dem Briefe, den ich auf meinem Schreibtische vorgefunden, stand nichts auf dem Kalender. Aus. Und hätte doch eines Lebens Inhalt sein können.

Aber, das Jahr ist lang! Ich blättere und finde tausend Stationen der Lebensreise, immer wieder. Aus Zahlen und Straßennamen, Telephonnummern, Zeitbezeichnungen, Adressen, Schlagworten, aus Namen und Zeichen spricht Vergangenheit zu mir. Und ich lege den Kalender zu den anderen und stelle einen neuen auf meinen Schreibtisch. Bis auch der sich mit den Erinnerungsblättern seiner Zeit gefüllt haben wird.

Schichtet die Päckchen nebeneinander, wenn Freund Hein dereinst ein Kreuz auf das Blättchen irgend eines Tages gemacht haben wird! Betrachtet das Häufchen und denkt: eines Lebens Inhalt und Weg! Eines Lebens Glück und Hoffnung und Sehnsucht und Enttäuschungen! Her mit der Flamme! Und des Lebens Erinnerung soll Asche werden wie der, der es gelebt hat...

Auf was für Gedanken man doch kommen kann, nur weil ein alter Kalenderblock sich einem zwischen die Finger mogelte...

Theater und Musik

Von der Münchner Oper. Die Opernspielzeit, die sich allmählich zu Ende neigt, um sich von Festspielmonden ablösen zu lassen, enttäuschte diesmal alle die, welche die Bekanntschaft mit neuen Werken der Opernliteratur von ihr erwarteten. Auch die Neueinstudierungen boten nur zum Teil Befriedigung, weil nicht alle unter dem Gesetz einer inneren Notwendigkeit standen. Ueber die Auffrischung des Wagnerschen „Ring des Nibelungen", der eine solche zwingende Notwendigkeit zugrunde lag, soll nach Abschluß derselben berichtet werden, da noch „Rheingold" und „Götterdämmerung" ausstehen. Ueberflüssig erschien dagegen eine Neuaufnahme der veristischen Zwillinge von Mascagni und Leoncavallo „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo", insbesondere, weil die Aufführung mit Ausnahme von Friedrich Brodersens monumentalen Leistungen in den Baritonpartien Provinzniveau nicht wesentlich überragte. Versöhnlicher gestimmt wurde man jedoch durch eine Neueinstudierung von Verdis „Falstaff". Immer wieder fesselt an diesem Werke die unverwelkliche Frische und Jugendlichkeit, die den achtzigjährigen Komponisten bei seiner letzten Schöpfung begnadete. Diese köstliche Partitur ist eine reichbesetzte Tafel für musikalische Feinschmecker. Wie licht und leicht gibt sich dieses Orchester, und doch, wie viel weiß es zu sagen! Kein großer Aufwand wird dabei schmählich vertan; stets bleibt ein nicht überboteuer Komödienstil hier ebenso gewahrt wie in der bewundernswerten Führung der Singstimmen. Dem Dirigenten eröffnet diese von allen Humoren durchflutete Partitur ein willkommenes Feld der Betätigung. In Robert Hegers verständnistiefer Ausdeutung blieb keine Schönheit und Feinheit unerschöpft. Fritz Feinhals zählt den Titelhelden zu seinen vollendetsten Leistungen. Die Spielleitung stellte gute Bühnenbilder und Gruppierungen; einzig der Schluß mit seiner genialen Fuge hätte noch etwas mehr szenische Beschwingtheit und Keckheit vertragen.

Dr. Wilhelm Zentner.

Kunst und Wissenschaft

Dirigierender Arzt und Müllkutscher. Der Berliner Magistrat sucht zur Zeit für ein Krankenhaus einen dirigierenden Arzt für die innere Abteilung. Verlangt wird ein Arzt von anerkannter wissenschaftlicher Bedeutung und reich an Erfahrung. Dafür bietet die Stadt eine jährliche Vergütung von 14 000 Mark und 93 % Versorgungszuschlag, also rund 26 000 Mark. Ein dirigierender Arzt eines Krankenhauses wird damit, wie die Deutsche Medizinische Wochenschrift schreibt, schlechter entlohnt als ein ungelernter Arbeiter. Bei der Beendigung des nunmehr glücklich beigelegten Müllkutscherstreiks sind die Gebühren der Müllkutscher auf 800 Mark Wochenlohn bei drei Fuhren täglich festgesetzt worden; so stellt sich ein Müllkutscher jährlich um 12 000 Mark höher als ein Arzt in einer sog. gehobenen Stellung. Offenbar wird bei der Honorierung des Arztes auf seine nebenhergehende Privatpraxis Rücksicht genommen. Es wäre aber zweifellos Sache der Stadtverwaltung, ihre Aerzte so zu entlohnen, daß sie sich ausschließlich der klinischen Arbeit widmen können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Entenbesuch im Rheinland.

b. **Köln**, 24. April. Im Rheinland wird mit großer Spannung die bevorstehende Zusammenkunft des französischen und belgischen Kriegsministers in Koblenz erwartet. Ueber diese Zusammenkunft werden verschiedene Mutmaßungen laut. Sie wird vor allem als eine große politische Demonstration eingeschätzt, die der Welt beweisen soll, daß Frankreich und Belgien in ihrer Politik gegenüber Deutschland einig sind. Man glaubt, daß auch bestimmte Abmachungen die Folge dieser Zusammenkunft sein werden. Die beiden alliierten Kriegsminister werden in Koblenz mit dem Oberbefehlshaber der amerikanischen Besatzungstruppen zusammenkommen. Die Besprechung soll der Erledigung von zwei Fragen dienen, der eventl. Uebernahme des amerikanischen Besatzungsgebietes durch französische Truppen und dem eventl. Durchmarsch der Franzosen durch das amerikanische Besatzungsgebiet, der bei der Besetzung des Ruhrgebietes notwendig sein würde. Ferner glaubt man, daß die Reise einen politischen Demonstrationsakt will. Es soll am Grabe des ermordeten belgischen Leutnants Graf eine Trauerfeier veranstaltet werden, die einer gewissen Absichtlichkeit nicht entbehren wird.

*

Rede Poincarés in Bar-le-duc.

w. **Paris**, 24. April. Bei der Eröffnung des Generalrates des Kreisdepartements in Bar-le-duc hielt Ministerpräsident Poincaré heute vormittag eine Rede, in der er u. a. sagte, daß der Lothringer Grenzfranzose sei. Zu dem Friedensvertrag übergehend sagte er, wenn die Bestimmungen des Versailler Vertrages, daß wenigstens die von den Feinden auf französischem Gebiete verursachten Schäden und die Pensionen der Witwen und Verwundeten zu Lasten Deutschlands gehen sollen, und daß Deutschland entwaffnet und endgültig zu militärischer Ohnmacht verurteilt werden solle, richtig angewandt worden wären, Frankreich zum Teil seiner ernsten finanziellen Schwierigkeiten ledig sei.

Es wünsche nur, endlich seine Sicherheit garantiert zu sehen, mehr verlange es nicht. Bezüglich der gegen Frankreich in verschiedenen Ländern erhobenen Anklagen wegen Imperialismus betonte Poincaré, es gäbe keinen einzigen französischen Politiker, der jemals von Annektionen geträumt habe, alles was Frankreich jetzt verlange sei die Ausführung des Friedensvertrages, die nur durch eine beharrliche und methodische Aktion zu erzielen sei, aber schließlich müsse Frankreich das doch erreichen, um Industrie, Handel und Landwirtschaft zu heben. Frankreich soll die militärischen Lasten möglichst verringern, aber wer werde, so fragte Poincaré, nicht selbst nach dem Abschluß des Abkommens von Rapallo die Unklugheit zu rascher Abrüstung empfinden? Nach dem Abkommen von Rapallo werden nun viele erkennen, daß das Kabinett Recht gehabt habe, im Augenblick an der 18-monatlichen Dienstzeit festzuhalten. Poincaré kam dann auf die deutschen Polizeikräfte zu sprechen, die bereit seien, sich vom Abend zum Morgen in militärische Cadres umzubilden, und auf die oberschlesischen Waffendepots. Die in Oberschlesien begangenen Attentate seien gegenwärtig Gegenstand der Untersuchungen und erforderten strenge Sanktionen. Die Arbeit der Nolletschen Kontrollkommission sei noch nicht vollendet, und es sei unerläßlich, daß die Alliierten in Deutschland noch umfangreiche Kontrollmittel über die Luftschiffahrt, die militärischen Organisationen und die Bewaffnung behielten. Frankreich warte mit ganzem Herzen auf den Augenblick, in dem es entwaffnen könne, aber Deutschland müsse zuerst wirklich und vollkommen entwaffnet sein. Poincaré gedachte weiter des herannahenden Verteilungstages für Reparationen. Wenn Deutschland dem Programm der Reparationskommission widerstehe, haben die Alliierten das Recht und infolgedessen auch die Pflicht, zum Schutze dieser Interessen Maßnahmen zu ergreifen, von denen es unzweifelhaft wünschenswert wäre, wenn sie nach gemeinsamem Abkommen angewandt würden.

Die aber nach dem Vorlaut des Vertrages nötigen Maßnahmen könnten auch vor jeder der interessierten Mächte allein ergriffen werden, und Deutschland dürfte diese Maßnahmen, die gemäß des Versailler Vertrages ergriffen werden, nicht als einen Akt der Feindseligkeit ansehen. Frankreich wünsche die Zusammenarbeit aller Alliierten aufrecht zu erhalten, aber es werde in völliger Unabhängigkeit das französische Interesse verteidigen und auch nicht für einen Augenblick die Waffen fallen lassen, die ihm der Vertrag in die Hand gegeben habe. Poincaré kam dann auf den Vertrag von Rapallo zu sprechen und warf die Frage der Geheimklauseln auf. Die öffentliche Meinung Frankreichs habe begriffen, daß die Hinnahme dieses Vertrages besonders unter den Bedingungen, unter denen er erfolgt sei, sofort die Sprengung der Konferenz von Genua nach sich hätte ziehen müssen.

Stinnes und Rathenau.

Die „Morning Post" schreibt: Die wichtigste Tatsache für die europäische Politik von heute ist, daß Rußland aufgehört hat, untätig zu bleiben. Russische Delegierte eilen unaufhörlich zwischen Moskau und Berlin hin und her, und vor kurzem ging eine Abordnung deutscher Industrieller nach Moskau, um auf eigene Hand zu forschen und zu untersuchen. Diese Aenderung im Verhalten Rußlands wirkt auf die ganze politische Lage Europas zurück. Trotz allen Anscheins vom Gegenteil nähert Deutschland sich rasch dem Zustande einer inneren Stabilität und des Gleichgewichts. Damit tritt außer der Wiedereröffnung Rußlands noch ein höchst wichtiger Faktor in die europäische Lage ein. Es ist sehr möglich, daß das deutsche Problem vom russischen verdunkelt werden wird. Deutschland steht nun nicht mehr mit einer undurchdringlichen russischen Mauer im Rücken, es ist ein Zentralglied am europäischen wirtschaftlichen Körper geworden. Aeußerlich ist die Annäherung zwischen Rußland und Deutschland eine zweifache: eine industrielle und eine politische. Die Welt wurde im November durch die unglaubliche Ankündigung elektrisiert, daß Herr Hugo Stinnes in London angekommen sei, um über ein gemeinsames Handeln Rußland gegenüber zu beraten. Stinnes ist nicht die deutsche Regierung. Aber er hatte längst begriffen, und hält noch fest daran, daß die Wiederaufrichtung des europäischen Transportsystems der erste und wesentliche Schritt zum europäischen Wiederaufbau ist. Stinnes ist im Grunde kein Politiker. Der plötzliche Besuch Rathenaus, praktisch der Vertreter der deutschen Regierung, war eine zweite Ueberraschung. Diese beiden Elemente, das industrielle und politische in Deutschlands auswärtiger Politik, haben nicht dasselbe Ziel, und die Lage kann sich nicht klären, bis beide in Rechnung gezogen werden. Für Stinnes ist Europa nur das Feld für finanzielle und industrielle Operationen. Daher müsse der Vertrag von Versailles, als nicht mehr den Zuständen des internationalen Handels entsprechend, aufgehoben werden. Für Rathenau, den hervorragenden Wirtschaftler, aber doch in erster Linie Theoretiker, kann Ordnung nur durch Verhandlungen, Revisionen, wenn nötig durch Kompromisse, und vor allem dadurch erreicht werden, daß man die jetzigen politischen Hindernisse der freien Handelsentwicklung als Realitäten behandelt, die erst fortgeräumt werden müssen, um damit dem Handel und Verkehr die volle Freiheit zu geben.

Es ist für die Engländer schwierig, richtig zu verstehen, daß in Deutschland politisches Denken durchaus keine allgemeine Gewohnheit ist. Daher kann keine deutsche Regierung der Gegenwart hoffen, eine klar definierte und kühne Politik durchzuführen: ein jedes Programm hat zu viele Zensoren zu befriedigen, und seine Lebensfähigkeit stirbt daher, bevor es noch eine Gelegenheit erhielt, sich zu erproben. Es ist kein Geheimnis, daß zwischen Rathenau und Stinnes die bitterste Feindseligkeit besteht und daß alle Versöhnungsversuche bisher vergeblich waren. Und beide sind keine isolierten Individuen. Stinnes, der Praktiker, bedeutet die Vermehrung und Macht unglaublich gewaltiger Kapitalansammlung, und er sieht in der Wiedereröffnung Rußlands ein neues Feld für deutsches Kapital und folglich ein unendliches Bereich für deutsche Industrie. Rathenau, der theoretische Denker, gelangte von der Allgemeinen Elektr. Gesellschaft aus in die Politik. Die elektrisch-technische Industrie ist vor allen anderen international. In keinem Lande darf diese Industrie ihre Mitbewerber ignorieren. Kupfer und Gummi, die beiden unentbehrlichen Rohmaterialien des elektro-technischen Gewerbes, werden im weitesten Maße durch amerikanisches Kapital kontrolliert, weil Deutschland nichts davon besitzt. Da diese Industrie in Deutschland die größte von allen und die Schlüssel-Industrie für viele andere ist, so ist es für Deutschland von größter Wichtigkeit, sich nicht unnötig Amerikas Feindseligkeit wegen der Versorgung mit Rohmaterial zuzuziehen. Wie wichtig diese Tatsache ist, ersieht man am besten aus der Aeußerung eines hervorragenden Mitgliedes der A. E. G. in Berlin, daß, wenn man freie Hand zur Arbeit in Rußland erlange, allein die Betätigung der elektro-technischen Industrie, die, ohne dadurch mit England und Amerika in Wettbewerb zu treten, auf dem russischen Felde fast grenzenlos sei, genügend verdienen würde, um Deutschland in fünf Jahren zahlungsfähig zu machen. Was sind nun Rußlands Pläne? Seine totale Erschöpfung ist in diesem Augenblick seine unverletzliche Kraft. Die Leiter Sowjet-Rußlands sind in ihrer auswärtigen Politik ebenso absolut skrupellos, wie in ihrer inneren Politik. Rußland ging nach Genua, Bedingungen zu diktieren. Es verlangt ungeheueren Kredit. Selbst in seinen glänzlichsten Zeiten kaufte es auf Jahreskredit und braucht nun in seinem so zerrütteten Staat einen solchen ausgedehnten Kredit mehr denn je. Rußland hat nichts zu verlieren, und, begraben in seiner ungeheuren Ausdehnung, Polen und Deutschland dazwischen liegend, ist seine Politik, so viel wie möglich aus seinen unglücklichen Nachbarn herauszulocken.

Deutsches Reich

Rücktritt des Oberpolizeidirektors von Stuttgart.

Stuttgart, 24. April. Das Dienstverhältnis mit dem Oberpolizeidirektor Hahn ist vom Minister des Innern mit Zustimmung des Staatspräsidenten auf 31. März 1923 gelöst worden. Oberpolizeidirektor Hahn ist vom Dienst entbunden. Der unmittelbare Anlaß zu dieser Maßnahme ist in einer Differenz Hahns mit dem Minister des Innern zu suchen und zwar in der Tatsache der selbständigen Ernennung eines jüngeren Hauptmanns der Polizeiwehr zum Chef des Stabes durch den Oberpolizeidirektor Hahn über den Kopf und gegen den Willen des Ministers. Der Minister des Innern, Graf, sah sich deshalb genötigt, gegenüber dem Verbleiben Hahns, der selbst bei Verweigerung seiner Wünsche sein Abschiedsgesuch in Aussicht stellte, beim Staatsministerium die Kabinettsfrage zu stellen. Wie das Staatsministerium den Fall entschieden hat, zeigt die obige amtliche Lösung des Konflikts.

Gewaltige Zunahme des deutschen Postscheckverkehrs.

t. **Berlin**, 24. April. Wie aus dem Reichspostministerium mitgeteilt wird, ist im Jahre 1921 die Zahl der Postscheckkunden von 622 343 Ende 1920 auf 759 830 Ende 1921 gestiegen. Der Umsatz hat sich zum erstenmal seit dem Bestehen des Postscheckverkehrs auf eine Billion Mark belaufen und diesen Betrag sogar noch um rund 200 Milliarden Mark überschritten. Gegen das Vorjahr betrug er 510 Milliarden Mark oder 75 Prozent mehr. Im bargeldlosen Zahlungsverkehr sind 999 Milliarden oder 93,7 Prozent des Gesamtumsatzes beglichen worden. Das Guthaben hat von 7,6 Milliarden Mark Ende 1920 um 4,2 Milliarden Mark auf 11,8 Milliarden Mark Ende 1921 zugenommen. Ein richtiges Bild über die gewaltigen Leistungen der Postscheckämter bietet die Zahl der Buchungen, die sich im Jahre 1921 auf 428 Millionen oder werktäglich nahezu eineinhalb Millionen belaufen hat. Die Gesamteinnahmen aus dem Postscheckverkehr betrug 477 Millionen Mark.

Aussperrung sämtlicher Bauarbeiter des Ruhrbezirkes.

Essen, 24. April. Unter Tarifbruch zettelten die Arbeitnehmer des Baugewerbes täglich neue Ausstände im ganzen Industriegebiet an. Da dieses unter Mißachtung des Schiedsspruchs des Bezirkslohnamts und vor Erschöpfung aller friedlichen Mittel geschah, sind die Arbeitgeberverbände des Baugewerbes zur Abwehr geschritten. In voller Einmütigkeit haben sämtliche Arbeitgeberverbände des Baugewerbes beschlossen, am Montag, den 24. April, gleichzeitig sämtliche Bauarbeiter des Ruhrbezirks auszusperren.

Das Rheinland hält fest am Reich.

Mainz, 24. April. Auf einer Zusammenkunft in Mainz nahmen die Vertrauensmänner und Vorstandsmitglieder der Deutschen Demokratischen Partei der Provinz Rheinhessen eine Entschließung an, in der jede wie immer geartete Autonomie der Rheinlande, die neuerdings wieder unter dem Schlagwort der Neutralisierung betrieben wird, nachdrücklichst abgelehnt wird. Man wolle lieber die Last der Besatzung tragen als durch eine Autonomie aus den Händen des Verbandes die heilige und unantastbare staatliche und kulturelle Einheit mit dem übrigen Deutschland verlieren. Die Losung der rheinhessischen Demokraten laute: Unverbrüchliche Treue dem deutschen Vaterlande!

Verwaltungsmißstände im roten Sachsen.

Dresden, 24. April. Die Kassenführung mancher Dienststellen der sächsischen inneren Verwaltung scheint nicht in Ordnung zu sein. Nicht nur bei einer Kassenstelle in Bautzen sind Zustände durch eine Revision aufgedeckt worden, die einem fast völligen Zusammenbruch dieser Kasse gleichkommen, sondern auch noch bei fünf anderen Dienststellen der inneren Verwaltung. Im ganzen fehlen 227 000 Mk. Zwei Beamte, deren Kassen Fehlbeträge aufwiesen, sind inzwischen freiwillig aus dem Leben geschieden, einer ist entlassen und ein weiterer sitzt bereits im Gefängnis.

Gegen das Betriebsrätegesetz.

Im Juni findet in Leipzig die Tagung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes statt. Schon jetzt sind dazu mehrere bemerkenswerte Anträge eingereicht worden, die voraussichtlich zu erregten Erörterungen führen werden. So wirft z. B. ein Antrag des Metallarbeiterverbandes Halle der Leitung des Bundes vor, daß sie nichts unternommen habe, um eine Aenderung des Betriebsrätegesetzes im Sinne der Beschlüsse der Gewerkschaftskongresse von 1919 herbeizuführen. Der Antrag fordert die Ausarbeitung eines völlig neuen Betriebsrätegesetzes, das eine durchgreifende Kontrolle der Produktion des Handels und der Preisgestaltung durch die Betriebsräte, Gewerkschaften und Genossenschaften festlegt. Es sollen Arbeitskammern in den Bezirken, Ländern und im Reich geschaffen werden, die endgültige Beschlußfähigkeit und Entscheidungsrecht besitzen und die aus der Urwahl aller über 20 Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen hervorgehen. Sollte das Parlament es ablehnen, diesem Massenwillen Rechnung zu tragen, so habe der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund die Durchführung dieser Forderung mit allen gewerkschaftlichen Mitteln zu erzwingen.

Vom Handel mit Rußland.

Deutschland hat vor dem Kriege im engsten Verkehr mit Rußland gestanden, und es ist sicher, daß viele deutsche Kaufleute auf den Moment warten, wo sie den Handel mit dem Osten wieder aufnehmen können. Rußland war vor dem Kriege der drittbeste Kunde Deutschlands; an erster Stelle stand Großbritannien, an zweiter Stelle Oesterreich-Ungarn und an dritter Stelle, wie ich soeben betonte, Rußland. Noch wichtiger ist aber die Tatsache, daß Deutschland für die russische Volkswirtschaft einer der unentbehrlichsten Lieferanten war, denn 45,2 Prozent der gesamten russischen Einfuhr des Jahres 1912 stammte aus Deutschland, während Großbritannien nur 12,2 Prozent der russischen Einfuhr zu bestreiten hatte. Endlich gingen 29,2 Prozent der russischen Ausfuhr nach Deutschland.

Diese wenigen Zahlen, die ich einer Denkschrift des Königsberger Meßamts über das im Aufbau befindliche Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Randstaaten entnehme, mögen genügen, um die große Wichtigkeit der Einrichtung einer derartigen Zentralstelle für die wirtschaftlichen Informationen über Rußland, Finland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, das Memelgebiet und den Freistaat Danzig klar zu stellen.

Juristisch soll das „Wirtschaftsinstitut" die Form eines eingetragenen Vereins annehmen, dem alle am Handel mit dem Osten interessierten Körperschaften, Gesellschaften und Kaufleute angehören werden.

Sowjetrußland, so heißt es in der erwähnten Druckschrift, ist durch die Abtrennung gerade der Gebiete, in denen früher seine Industrie saß, viel mehr auf die Einfuhr von Industrieerzeugnissen angewiesen, als das frühere Zarenreich. Man muß sich vor Augen halten, daß Rußland, das seit Jahren von seinen Vorräten zehrt (da die Neuproduktion ganz gering ist und auch nicht von heute auf morgen so gehoben werden kann) auch nicht annähernd den inneren Markt versorgen kann. Es gilt, in Rußland einen großen Bedarf an den notwendigsten Fabrikaten für die primitivsten Bedürfnisse der Bevölkerung, wie zur Instandsetzung der landwirtschaftlichen und industriellen Betriebe, zu befriedigen. Der russische Wiederaufbau, den die Sowjetmacht jetzt mit unbestreitbarer Energie betreibt, hat diese beiden Aufgaben vor allem zu lösen. Es ist vorauszusehen, daß dieser Wiederaufbau nicht in einem Jahre erledigt werden kann, und daß er nur mit Hilfe ausländischen Kapitals und ausländischer Intelligenz durchzuführen ist. Welches Land wäre aber mehr berufen, diese Hilfe zu leisten, als Deutschland, Rußlands nächster westlicher Nachbar? Es bedarf keiner weiteren Worte der Begründung für die Tatsache, daß die Bedeutung Rußlands für Deutschland heute unvergleichlich größer ist als vor dem Kriege, wo Rußland selbst Industrien besaß, die den einheimischen Markt beliefern konnten.

Nun gibt es immer Leute, die dafür eintreten, die Entwicklung der Verhältnisse abzuwarten. In manchen Fällen mag dies auch begründet sein, aber in vorliegendem Falle dürfte man wohl durch längeres Warten ins Hintertreffen kommen. Es ist jetzt die Zeit gekommen, handelnd einzugreifen, damit uns andere nicht zuvorkommen. Infolge unserer günstigen geographischen Lage als russischer Nachbar haben wir die erste Anwartschaft, Rußlands bedeutendster Lieferant und bester Kunde zu werden. Wir müssen nun aber dem russischen Volke entgegenkommen, nachdem die Sowjetregierung alle nötigen Anstrengungen gemacht hat und uns nicht durch politische Betrachtungen irre führen lassen. Rußland ist mit einer Umstellung seiner kommunistischen Wirtschaft beschäftigt; denn das Land muß leben und mit uns und allen Kulturstaaten in den Verkehr treten. Diese Notwendigkeit sorgt schon für eine gründliche Reform. So ist man jetzt in Rußland z. B. damit beschäftigt, den Außenhandel von den beengenden Fesseln der staatlichen Bevormundung zu befreien. Selbstverständlich ist von heute auf morgen dieser Umschwung nicht zu erwarten; aber man darf auf eine innere Gesundung des ganzen wirtschaftlichen Lebens in Rußland hoffen. Schon jetzt fließen durch viele kleine, größtenteils geheime Kanäle deutsche Waren nach Rußland, und diese Kanäle werden wahrscheinlich zu einem machtvollen Strom anschwellen; der deutsche Kaufmann darf mit einem steten Anwachsen des deutsch-russischen Handelsverkehrs rechnen.

Indessen gilt es, große Schwierigkeiten zu überwinden: Wo und wie soll man in Rußland jetzt festen Fuß fassen? Alles, was vor dem Kriege war, ist nicht mehr. Wir wissen nichts von den Bank-, Börsen- und Kreditverhältnissen, nichts von den Zöllen, dem Verkehrswesen in Rußland, und ebenso steht es mit Finland, Estland, Lettland usw. Deshalb soll eine Zentralstelle geschaffen werden, die zuverlässiges Material über die osteuropäischen Wirtschaftsverhältnisse sammelt, sie objektiv bearbeitet und die Ergebnisse dieser Arbeit dem deutschen Kaufmann, wie der gesamten deutschen Oeffentlichkeit, bekannt gibt — eine Stelle, die dem Kaufmann das geistige Rüstzeug gibt, um als Pionier in das Land unbekannter und, wie behauptet wird, unbegrenzter Möglichkeiten vordringen zu können. Man wird an diese Stelle die Forderung richten müssen, daß sie in engster Fühlung mit dem kaufmännischen Leben steht und wirklich praktische Arbeit leistet. Sie wird deshalb zweckmäßig ihren Sitz an einem Osthandelsplatz haben müssen. Der größte deutsche Osthandelsplatz neben Breslau ist aber die Stadt Königsberg.

Da es aber gegenwärtig nicht möglich ist, kostspielige Organisationen neu zu schaffen, wird man den Anschluß an bestehende Einrichtungen suchen müssen. Auch in dieser Beziehung ergeben sich in Königsberg keine Schwierigkeiten, da im Meßamt Königsberg bereits ein Verwaltungsapparat vorhanden ist, der in hervorragendem Maße geeignet erscheint, die Aufgaben, die ein Wirtschaftsinstitut zu erfüllen hat, zu übernehmen.

Aus all diesen Erwägungen heraus ist das Meßamt Königsberg mit dem Plan zur Errichtung eines „Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Randstaaten" an das Oberpräsidium der Provinz Ostpreußen, den Magistrat der Stadt Königsberg, die Handelskammer und die an der Albertus-Universität bestehenden Institute herangetreten. Es hat hier nicht nur volles Verständnis, sondern auch tatkräftige Unterstützung gefunden. Mit ihrem Einvernehmen hat das Meßamt Königsberg i. Pr. es übernommen, den Plan eines Wirtschaftsinstitutes für Rußland und die Randstaaten möglichst schnell in die Tat umzusetzen. Seine Aufgabe wird es nun sein, die Beziehungen mit all den Stellen in Deutschland und dem Auslande aufzunehmen, deren Bestrebungen das Arbeitsgebiet des Wirtschaftsinstitutes berühren; denn nur in der Zusammenarbeit aller für die Förderung des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und dem Osten Europas wirkenden Regierungsstellen, öffentlichen Körperschaften wie privater Verbände, Gesellschaften und Kaufleute kann der für die deutsche Volkswirtschaft höchste Nutzwert erzielt werden. Das Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Randstaaten soll eine Lücke innerhalb der deutschen Außenhandelsorganisation ausfüllen; wenn es erst seine Tätigkeit in vollem Umfang aufgenommen haben wird, wird sich zeigen, wie notwendig seine Errichtung war. H.

Verschiedene Drahtmeldungen

Auf der Suche nach den Berliner Türkenmördern.

Berlin, 24. April. Am Sonntag fand eine Gegenüberstellung der beiden in Leipzig verhafteten armenischen Studenten mit den Witwen Talaat Paschas und Chakir Beys statt. Beide Frauen, die sich etwas beruhigt hatten, bekundeten bei der Gegenüberstellung, daß sie in dem einen der beiden Verhafteten bestimmt einen der Täter, in dem zweiten vermutlich den andern Täter wiedererkennen. Trotz dieser schwer belastenden Aussage leugnen die beiden Verhafteten hartnäckig jede Teilnahme an der Tat.

Vereinigung deutscher Theaterintendanten.

Weimar, 24. April. Die Intendanten der Staats- und städtischen Theater haben sich auf einer stark besuchten Tagung zu einer Vereinigung deutscher Theaterintendanten zusammengeschlossen. Zweck der Vereinigung ist hauptsächlich die Sicherheit und Wahrung des organisatorischen Einflusses bei den theatergesetzgebenden Körperschaften.

Bunte Chronik.

Riesen-Brand. Eine der größten Zuckerraffinerien Deutschlands, die Firma Schwengers Söhne in Uerdingen bei Krefeld, ist gestern nachmittag niedergebrannt. Die wertvollen Maschinen, 20 000 Zentner Zuckerfertigfabrikate sowie das gesamte Rohmaterial von mehreren hunderttausend Zentnern sind vernichtet. Der Schaden wird auf 40—50 Millionen Mark geschätzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

„Was wir denken".

Unter der Ueberschrift „Was wir denken" schreibt der Herausgeber der „Foreign Affairs": Es herrschen wie über Washington, so auch über Genua zwei verschiedene Meinungen. Einige sagen, die Konferenz würde nichts nützen, da Frankreich jeden Versuch, gesunde internationale Beziehungen zu schaffen, hindern würde. Deutschland hätte ebenso gut fortbleiben können, wenn die Reparationsfrage von den Debatten ausgeschlossen bleibe. Lloyd George würde keine Autorität haben, da er keine einige Partei, geschweige denn ein einiges Volk hinter sich habe; Amerika stünde abseits, die Russen seien nur geduldet und die kleinen Staaten intrigierten um ihrer eigenen kleinen, selbstsüchtigen Vorteile willen. Aus einem solchen Gemisch sich bekämpfender Bestrebungen und Gelüste könne kein gesundes Resultat hervorgehen. Das ist alles wahr genug. Aber trotz der pessimistischen Voraussagungen über Washington ist dort doch ein wertvoller Schritt zu einer Neuordnung unternommen worden; die Entscheidungen haben die Luft ein wenig von den giftigen Dünsten des Argwohns und der Furcht gereinigt, während der indirekte Nutzen der Diskussionen sehr groß war. Die Wahrheit ist, daß nach der langen Periode, während der die Welt gelehrt wurde, der Gewalt zu vertrauen, die Verordnungen des Militarismus so fest verankert waren, daß nur ein resolutes Loslösen derselben die Völker rasch zur Vernunft bringen konnte. Woodrow Wilson versuchte dies zu tun, gab es aber auf unter dem Einfluß der verwirrenden Schlauheit und Sophistereien, mit denen europäische Staatsmänner und Diplomaten ihre Gewissen zu betäuben und Böses als gut erscheinen zu lassen pflegen. So wird denn eine Heilung des Weltwahnsinns nur durch langsame Ernüchterung stattfinden können. Die Ereignisse haben vielen schon bewiesen, daß Großmut wie Ehrlichkeit nicht nur die edlere Geste, sondern auch die sich am besten bezahlt machende Politik gewesen wäre und daß, wenn eine Nation der andern zu schaden sucht, sie sich selbst ebenfalls schädigt. Man muß denen Recht geben, die auf Genua ihre Hoffnung setzen, denn wenn man auch nicht annehmen kann, daß endgültige Verträge abgeschlossen werden, so glauben wir doch, daß, wenn der Weg zu solchen gewiesen wird, viele beeinflußt werden, die auf keine andere Weise zu beeinflussen sind, und wenn solche die Macht haben, sie auszuführen, so wird ihre Aufgabe durch diese Vorbereitung der öffentlichen Denkart erleichtert werden. Lloyd George scheint uns nicht fähig zu sein, die Welt von den Folgen des Unglücks zu erlösen, zu dem er selbst beigetragen hat und zwar nicht aus Unwissenheit, sondern wie sein Memorandum von 1919 zeigt, mit vollem Verständnis für die Prinzipien, die er mit Vorbedacht verriet. Nun er aber zu der Anschauung, die wir stets gehegt haben, gekommen ist, seitdem er sich darum bemüht, daß der nichtswürdige Haß aufgegeben wird, der sich auf Unkenntnis der Geschichte und der menschlichen Natur gründet, ist es gut, daß er dazu in Genua Gelegenheit hat. Die Anwesenheit der deutschen Delegierten beweist, daß man von der idiotischen Idee zurückgekommen ist, Europa könne ohne Deutschlands Hilfe wiederhergestellt werden, und Frankreich wird den Widerwillen und die Irritation noch verstärken, die seine Delegierten in Washington hervorgerufen haben. Wenn Amerika sieht, daß Europa wirklich zur Vernunft kommt, wird es nicht lange mit seinem Beistand zögern. Schlägt die Konferenz fehl, so werden wir auf dem bisherigen unglücklichen Geleise stecken bleiben ohne Hoffnung auf Vorwärtskommen, aber selbst wenn der Anstoß nicht direkt von der Konferenz ausgehen sollte, so werden doch die Räder geschmiert und sich umso leichter drehen, wenn die Triebkraft angewendet werden wird.

Die deutschen Jugendherbergen.

H. **Baden-Baden**, 23. April. Der Zweigausschuß Baden des Verbandes „Deutscher Jugendherbergen" hielt am gestrigen und heutigen Tage hier seine Haupttagung ab, die aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht war. Schon am Samstag nachmittag fand im Rathaussaale eine Sitzung des Verwaltungsausschusses statt, in der interne Verbandsangelegenheiten zur Erledigung kamen.

Abends 8 Uhr versammelten sich die Teilnehmer zu einem von der Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände Baden-Badens veranstalteten öffentlichen Jugendherbergs-Abend, der einen sehr starken Besuch zeigte. Musikalische und gesangliche Vorträge, turnerische Vorführungen, Rezitationen boten den Anwesenden eine gute Unterhaltung, ebenso das Hans Sachs-Spiel „Der fahrende Schüler im Paradeis", das eine vorzügliche Wiedergabe fand. Stadtvikar Dr. Bürk, hier, sprach über das Thema „Das Gemeinsame der neueren Jugendbewegung" und wies darauf hin, daß nur die Rückkehr zur Natur aus dem Morast und Sumpf des Materialismus führen könne. Regierungsrat Broßmer-Karlsruhe, der Vorsitzende des Zweigausschusses Baden der deutschen Jugendherbergen, konnte erfreulicherweise feststellen, daß die seit drei Jahren bestehende Arbeitsgemeinschaft schon vieles gelernt, aber auch vieles erreicht habe, gab aber zugleich dem Wunsche Ausdruck, daß die Arbeit in ein paar Jahren von jüngeren und tragfähigeren Schultern und Instanzen übernommen werde. Wahre Volksgemeinschaft könne sich nur entwickeln, wenn die Jugend ohne Unterschied von Ständen und Klassen sich bei Zeiten kennen lerne, und ein Band gegenseitiger Achtung und Freundschaft knüpft, die sich am besten und ungezwungensten auf gemeinsamer froher und fröhlicher Wanderung vollziehe; das badische Unterrichtsministerium war das erste, das seine Seminarräume zu Herbergszwecken zur Verfügung stellte; besonderer Dank gebühre auch der Stadt Baden-Baden, die volles Verständnis für die sozialen Nöte und Anforderungen der neuen Zeit zeige, in der Weststadt eine der schönsten Jugendherbergen zur Verfügung gestellt und damit ein nachahmenswertes Beispiel gegeben habe. Zum Schluß sprach der Redner der Stadt Baden-Baden nochmals seinen herzlichsten Dank aus. Mit dem von der Arbeitsgemeinschaft gemeinsam gesungenen Lied „Stimmt an mit hellem hohem Klang" fand die harmonisch verlaufene Veranstaltung ihren Abschluß.

Am heutigen Sonntag fand vormittags von ½9 Uhr ab im großen Saale des Rathauses eine Besprechung der Herbergsleiter statt und um ½11 Uhr begann sodann die Hauptversammlung, zu der sich etwa 70 Teilnehmer eingefunden hatten, die von Regierungsrat Broßmer-Karlsruhe namens des Zweigausschusses, von Geh. Ob.-Reg.-Rat Freiherrn von Neck namens des Ministeriums des Innern und der staatlichen Behörden und von Herrn Dr. Beck namens der Stadt Baden-Baden begrüßt wurden. Reg.-Rat Broßmer-Karlsruhe erstattete den Geschäftsbericht, nach dem zurzeit fünfzig Jugendherbergen bestehen. Zugleich sprach der Redner allen Behörden den Dank für ihre Unterstützung aus. Der zweite Vorsitzende, Herr Gutmann, erstattete Bericht über die auf Burg Rotenfels am Rhein abgehaltene Haupttagung der Jugendherbergen, und diesem folgte der Kassenbericht. Die Erhöhung der Mitgliederbeiträge für Einzelpersonen auf 20 Mark, für Schülerabteilungen auf 30 Mark, für Vereine auf 40 Mark und für Landesverbände auf 50 Mark wurde einstimmig genehmigt und dem Rechner dankend Entlastung erteilt. Bei den Wahlen wurde der seitherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt, Anregungen gegeben und entgegengenommen waren, wurde die Versammlung mittags ½1 Uhr geschlossen. Als Ort für die nächste Tagung wurde Lahr in Aussicht genommen.

Vom Berliner Stadion.

Die Reihe der diesjährigen Stadion-Lehrgänge, die von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen während des Sommer-Halbjahrs durchgeführt werden, beginnt am 15. Mai mit den Kursen für Schriftleiter der Turn- und Sportpresse und für Fußball-Uebungsleiter. Anschließend, vom 29. Mai bis 10. Juni, finden dann ein Lehrgang für Verwaltungsbeamte und ein solcher für fortgeschrittene Fußballspieler statt. Für den Verwaltungsbeamten-Lehrgang sind u. a. als mitwirkende Lehrer Reg.-Rat Broßmer-Karlsruhe und Dr. Mallwitz-Berlin gewonnen. Reg.-Rat Broßmer hält am Freitag, den 9. Juni, eine 1½stündige Gastvorlesung über „Behördliche und private Förderung der Leibesübungen".

Die Lehrgänge sehen gleich zu Beginn zwei Kurse für Fußball, vom 15. bis 27. Mai für Uebungsleiter und vom 29. Mai bis 10. Juni für fortgeschrittene Spieler, vor. Das nähere Lehr- und Uebungsprogramm ist bereits festgesetzt. Der praktische Uebungsbetrieb steht unter der Leitung des bekannten Fußballspielers Knefebeck; als Ergänzungsübungen werden Leichtathletik und andere Spiele (Handball usw.), sowie Schwimmen unter Anleitung der Stadionlehrer Schelenz und Kellner betrieben. Für die sportfachlichen und wissenschaftlichen Lehrgebiete sind ebenfalls anerkannte Kräfte, wie Dr. Diem, Dr. Kirchberg, Dr. Kohlrausch, Koppelhel, Dr. Mair, Dr. Mallwitz, Steinhoff tätig. Folgende wichtige Unterrichtsthemen sind vorgesehen: Uebungsbetrieb in den Vereinen, Wintertraining, Schiedsrichterwesen, Regelkunde, Fußball-Berichterstattung, erste Hilfe, Fußball-Verletzungen, Sportärztliche Richtlinien, Hygiene und Massage, Lehre vom menschlichen Körper, Mechanik der beim Fußballspiel besonders tätigen Organe, Körpermessungen, Verwaltungstechnik, Sportpsychologie, Psyche des Jugendlichen, Ursachen und Wirkungen des Fußballspiels. Die Kurse geben in ihrer Vielseitigkeit Anregungen für einen geeigneten Spielbetrieb und Mittel der einfachsten Anwendung einer sommerlichen Vorbereitung des Fußballspielers. Bereits jetzt herrscht für die Lehrgänge erhöhtes Interesse in den Kreisen der Fußballvereine. Für den Kursus der fortgeschrittenen Spieler liegen schon über 30 Anmeldungen vor. Die Einschreibung in die Teilnehmerliste erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Kursusgebühr — 630 Mk. bei 13-tägiger Unterkunft und Verpflegung im Stadion (Ausländer 1000 Mk.) bezw. 320 Mk. bei selbständiger Unterbringung und Mittagsmahlzeit —; rechtzeitige Anmeldung ist daher geboten. Weitere Auskunft, sowie die näheren Bestimmungen sind vom Sekretariat der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Berlin W 35, Kurfürstenstr. 48 IV, erhältlich; bei Anfragen und Anforderungen ist Rückporto beizufügen.

*

Aus Kurorten und Sommerfrischen.

Baden-Baden. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis heute 17 548.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern vormittag 11 Uhr im Diakonissenhaus in Karlsruhe mein lieber Mann, unser lieber Vater

Karl Wilhelm Schlimm
Landwirt

nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Büchig, den 25. April 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelmine Schlimm, geb. Hauer,
Friedrich Schlimm und Familie,
Ludwig Piettscher und Frau Mina, geb. Schlimm,
Otto Schlimm.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. April, nachmittags 4 Uhr, in Büchig statt.

Statt Karten.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Heinz Gustav Kabelitz
Schriftsteller u. Film-Regisseur
Gertrud Kabelitz, geb. Deimling

München, den 24. April 1922. Karlsruhe.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief kurz nach der Geburt unseres Sohnes meine innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin

Margarethe Wittmer
geb. Lienau.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Alfred Wittmer.

Die Einäscherung findet im Friedhofs-Krematorium in Karlsruhe am 26. April, nachmittags 3 Uhr, statt.

Herrenalb, den 23. April 1922.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise der Teilnahme bei der Beisetzung ihres teueren Verstorbenen sagt allen innigsten Dank.

Familie Albin Türschmann

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
Geschw. Gutmann Ecke Kaiser- u. Waldstr.

Die Hand ins Feuer
legen wir für das gute **Giotil 30%**
in Päckchen von 250 gr.
Das selbsttätige Sauerstoffwaschmittel ohne Gleichen in Preis und Qualität.
Karlsruhe Kaiserstr. 36a **Gebo Seifenhaus** Rastatt Marktplatz

Zu vermieten

Zu verpachten in der Weststadt (Nähe Wendtstraße) ein 448 qm großer angelegter u. mit Wasserleitung versehener
Gemüsegarten
Angebote unter Nr. 187 ins Tagblattbüro erbet.

Miet-Gesuche

Von solidem Ehepaar **Zweizimmerwohnung** gesucht. Vorderinglicher Fall. **Ludwig Knauß,** Rudolfstraße 25.

Zimmer

Welche edeldenkenden Leute würden an junges kinderloses, bess. Ehepaar **möbliertes, auch unmöbliertes Schlafzimmer** mit Kochgelegenheit gegen gute Bezahlung abgeben. Angebote unt. Nr. 179 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbl. Zimmer oder möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per 1. Mai zu mieten ges. Ang. unter Nr. 186 ins Tagblattb.

Aelt. Herr, Wtw. pension.
sucht möbl. Zimmer
Angebote unter Nr. 181 ins Tagblattbüro erbet.

Sol. Divi.-Ing sucht
einfach möbl. Zimmer.
Zuschriften an **Lindner,** Kaiserstr 219.

Einfach möbl. Zimmer
sof. oder 1. Mai v. Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 190 ins Tagblattbüro.

Ruhiges Ehepaar sucht
leeres Zimmer
evtl. Mansarde. Angeb. unt. Nr. 189 ins Tagblb.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. **Sept & Co., Nürnberg 2** Anfragen Rückporto.

Suche 2000 Mark
bei hoh. Zins u. monatl. Rückzahlung. Angeb. u. Nr. 182 ins Tagblattb.

Welche Bank od. Privatmann leiht jung. Mann **12 000—15 000 Mark** geg. gute Sicherheit und pünktliche Rückzahlung? Angebote unter Nr. 174 ins Tagblattbüro

25 000 Mark
gegen fache Sicherheit, hohen Zins und Gewinnanteil von gut gehendem Geschäft aufzunehmen gesucht. Angeb. u. Nr. 175 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen

Perfekte diktatsichere
Stenotypistin
zum sofort. Eintritt ges.
L. J. Ettlinger.

Tüchtig. Handnäherin
ges. Heimburger, Schneid. Zähringerstr. 12, parter.

Gesucht wird geb. **Stütze** in Apothekerhaus nach Säckingen, Familienanschluß. Hohe Bezahl. und Reiseverg. Näh. b. er Bismarckstraße 35, 4. Stock

Ehrliches Mädchen
auf 1. Mai in kl. Haushalt gesucht. Zu erfr. bei Müller, Karlstraße 3

Anständiges Mädchen
welches kochen kann, mit guten Empfehlungen, auf 1. Mai gesucht.
Frau Minister **Hummel,** Jahnstraße 13.

Mädchen
zuverlässig., ehrliches, gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung.
Frau Siegel
Durlacher Allee 10.

Fleißiges, tüchtiges
Mädchen
für Hausarbeit sof. ges. Gute Bezahlung.
Konditorei Schwarz
Karlstraße 49 a.

Frau oder kräftiges Mädchen für sofort ges. (Beschäftigung: Rheinemachen, Geschirr- und Glasspülen, Ausgänge).
Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Lessingstr. 4.

Perfekte Stenotypistin
möglichst mit franz. Kenntnissen, jedoch nicht Bedingung, zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen, sowie frühestes Eintrittsdatum sind zu richten an Allgemeine Transport- und Schiffahrtsgesellschaft, Kehl am Rhein.

Stenotypistin
die auch englisch korrespondieren kann, per sofort gesucht.
Schnellwaagen-Fabrik,
Baumwald-Allee 38.

Vertreter
die Fabriken besuchen
mit Maschinenbetrieb, bei ungewöhnlich hoher Provision für chem. Erzeugnisse von unbedingter Notwendigkeit und unbegrenzter Absatzmöglichkeit per sofort gesucht. Nur nachweisbar eingeführte, tüchtige Herren wollen sich melden mit Referenzen an Chem. Fabrik Kropthammer & Baizer, München Deisenhofenerstraße 112.

Lehrling
mit guter Allgemeinbildung für das kaufmännische Büro eines größeren Unternehmens am Platze zum 1. Mai gesucht. Angebote unter Nr. 172 ins Tagblattbüro erbeten.

Empfehlungen

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Verloren u. gefunden

Junger schwarz. Hund
zugelaufen. Baldigst abzuholen Baischstraße 4.

Verkäufe

Bettstelle mit Rost
billig zu verkaufen Amalienstraße 46, 4. Stock.

Weiße Bettstellen
mit Rost billig zu verkaufen.
Maier Weinheimer
Karlsruhe
32 Kronenstraße 32.

Herrenzimmer, eleg., abzugeb Ang. u. Nr. 178 ins Tagblattbüro erbet.

Zwei gl. schöne **Roßhaarmatratzen** billig zu verk. **Wilh. Ammann,** Möbelgeschäft, **Durlach,** Hauptstraße 42.

Möbel-Verkauf
6 St. gepolst. Stühle, 1 Kanaper sind preisw. zu verkaufen. Näher. Bähringerstr. 90 3. Stck.

Bitrine aus d. Biedermeierzeit, gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfr. im Tagblattb. Händler verbeten.

Sehr gut erh **Herd** sowie **Damenstiefel** Gr. 38 bis 40 z. verk. Rheinstr. 35 Seitenbau, 2. Stock.

Gebrauchtes
Herrenfahrrad
billig zu verk. bei **Bipp,** Luisenstr. 24, Hof rechts.

Gebr. Wäsche ist zu verkaufen am Nachmittag: Sternbergstraße 9, 2. Stock rechts (Oststadt).

1 Pr. neue Herrenstiefel, Gr. 46, 2 Pr. getr. Dam.-H.-Schuhe, Gr. 4, 1 Pr. weiße, Gr. 40, wie neu, 1 Brautschleier m. Kranz, einmal gebr., bill. z. verk. b. **Loboff,** Scheffelst. 8 IV l.

Angelrute, Rolle, Wettermantel für Fischer, Nachttisch, Waschgarnit., Toilletteneimer, Vogelkäfige, geschnitzte Bank f. Wartes. passd., Staub Bettstelle m. Rost, Spieg. Büst. Gr. 44, zu verkaufen. **H. Sonntag,** Kommissionsgeschäft, Durlacher-Allee 10 (Hof) **Tel. 959.**

Einige Zentner
Setzkartoffeln
zu verkaufen bei **Dörflinger,** Rintheimerst. 28.

Hochelegante erstklassige
Speise- und Herrenzimmereinrichtung
in Eichen, wie neu, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 188 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht
Bauplätze
600—1500 qm
für Einfamilienhäuser
Lage Südwest, Kühler Krugviertel od. Moltkestraße bezw. nächste Umgebung. Angebote an
Josef Held
Bauunternehmung
Karlsruhe
Südendstraße 24.

Zu **kaufen** gesucht Buffet od. Vertiko, Diwan und Kinderbett. Angebote u. Nr. 176 i. Tagblattbüro.

Gebrauchte Möbel
sowie ganze **Haushaltungen** kauft die
Altmöbelstelle
Gemeinnützige Hausratsverwertung
Schloßplatz 13
Telefon 3204.

Zusammenlegb. **Kinderwägelchen** aus gut. Haus zu kaufen gesucht: Kaiserstraße 190, part.

Klappsportwagen od. **Kinderliegwagen** zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 178 ins Tagblattbüro.

Waffen
aller Art kauft
A. Böttcher, Adlerstr. 40.

T Träger
2 Stück, Profil 30 oder 32, je 3,0 m lg. 2 Stück, Profil 30 oder 32, je 5,45 m lg., gebr., zu kauf. ges. Off. an **A. Dietsche,** Heilbronn, Marktpl.

Alt Gold
Silber — Platin-Gegenstände
Gebisse, Brennstifte
kauft zu höchstem Preis
L. Theilacker
Uhrmacher, Hebelstr. 23, gegenüb. „Kaffee Bauer"

Mittwoch von 10 bis 6 Uhr
werden künstliche Zähne gekauft
per Zahn 25 u. 40 Mk.
Karlstr. 37, part.

An- u. Verkauf
von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis. **J. Glober** Zähringerstraße 53a. Telephon 3488.

Komme pünktlich!
Zahle die höchst. Preise für getr. **Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen, Pfandscheine.**
A. Okuniewski,
Brunnenstr. 4.

Gebrauchte Möbel
jed. Art, Wohn-, Speise-, Schlafzimmer, Polster u. Küchenmöbel 2c. kauft auf z. reell. Tagespreis. **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Bester Zahler
für getrag. Kleider, Schuhe Weißzeug, Alteisen, Metall, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen.
J. Brief, Fasanenstraße 35.

Modernes Einfamilienhaus mit **8—10 Zimmer,** Zentralheizung und Garten od. **Etagenhaus** mit **8—10 Zimmer** im Stock zu kaufen ges. Weststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. 177 ins Tagblattbüro erbeten.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Alteisen, Altmetalle,
Metallabfälle, Späne und Aschen, wie
Altpapier, Zeitungen u. Akten
kauft stets zu höchsten Tagespreisen
D. Turner, Sofienstr. 65 Tel. 5426 u. 4316

Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts".

Die Qualität

ist unerreicht, dem Rotfroschkönig niemand gleicht
Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder
Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz

Badischer Landtag

Der Landtag, der bekanntlich heute, Dienstag, zusammentritt, wird sich zunächst mit dem Justizministerium beschäftigen. Dann folgt das Ministerium des Kultus und des Unterrichts, das Finanzministerium und schließlich das Arbeitsministerium. Für die Bewältigung dieses noch sehr umfangreichen Teiles des Staatsvoranschlages rechnet man etwa mehr als drei Monate, so daß die Resttagung bis Anfang August dauern wird. Besonders wichtige Beratungspunkte werden u. a. bilden: beim Justizetat die Zulassung der Frauen zum Justizdienst, Reform des Strafprozesses und der Ehescheidung, Vorbildung zum Studium der Rechtspflege. Beim Ministerium des Kultus und Unterrichts wird die Vorbildung der Lehrer die Hauptrolle spielen, sowie die Schulreform. Beim Arbeitsministerium dürfte die Elektrizitätsversorgung Badens weitgehendes Interesse finden.

Aus Baden

Gegen die Regimentstage.

t. **Freiburg**, 24. April. Das Freiburger Gewerkschaftskartell hat in seiner letzten Sitzung folgende Entschließung angenommen: „Im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse wird von der Regierung verlangt, die bevorstehenden Regimentstage unter allen Umständen zu verbieten. Wir können nicht zulassen, daß durch derartige Veranstaltungen besonders dem Ausland erneut Grund zu weiterem Mißtrauen gegeben werden soll."

Kein Streik in der badischen Textilindustrie.

t. **Freiburg**, 24. April. Die Lohnverhandlungen in der badischen Textilindustrie führten zu einer Vereinbarung und zwar sowohl bezüglich der Arbeitszeit wie auch der Lohnhöhe, womit die Gefahr einer Störung des Arbeitsfriedens beseitigt ist.

Der Erzbergerprozeß.

Offenburg, 24. April. Wie nunmehr feststeht, wird der Erzbergerprozeß in der Schwurgerichtsperiode, welche am 8. Mai beginnt, erledigt werden. Wegen Beihilfe zur Ermordung Erzbergers ist angeklagt Kapitänleutnant Killinger, in dessen Wohnung die Koffer der beiden Erzbergermörder gefunden wurden. Killinger sitzt in Offenburg in Untersuchungshaft. Die Anklageschrift umfaßt 150 Schreibmaschinenseiten. Der Prozeß dürfte etwa 10 bis 14 Tage in Anspruch nehmen. Der Prozeß wegen Hochverrat, der gegen Killinger und andere Mitglieder der Münchener Geheimorganisation „C" angestrengt werden soll, wird entsprechend einer Entscheidung des Reichsgerichts von der Anklage gegen Killinger wegen Beihilfe zum Erzbergermord abgetrennt; es steht jedoch noch nicht fest, welches Gericht den Hochverratsprozeß verhandeln wird. Wie weiter mitgeteilt wird, ist der Verteidiger des seinerzeit verhafteten Rechtsanwalts Müller, der Münchener Rechtsanwalt Gänßler, flüchtig geworden. Das gesamte Material auch für den Erzbergerprozeß ist vervielfältigt und zum großen Teil photographiert und wird an verschiedenen Stellen des Reiches aufbewahrt, um bei einem etwaigen Aktendiebstahl den vollkommenen Verlust der Dokumente zu verhindern.

*

t. **Plankstadt**, 24. April. Zwei Mitglieder des hiesigen Arbeitergesangvereins, der gestern einen Ausflug nach Wieblingen unternahm, wollten sich auf dem Neckar trotz des Hochwassers mit Nachenfahren vergnügen und wurden das Wehr hinunter getrieben; dabei kippte der Nachen um. Während der eine, namens Philipp Seitz, sich durch Schwimmen retten konnte, fand der andere, Georg Engelhardt, vor den Augen seiner Braut und seiner Kameraden den Tod des Ertrinkens.

t. **Heidelberg**, 24. April. Die erste Schloßbeleuchtung in diesem Jahre wird voraussichtlich am Himmelfahrtstag (25. Mai) stattfinden. Für diesen Tag planen der Frankfurter Verkehrsverein und der dortige Bürgerausschuß eine Sonderzugsfahrt nach Heidelberg und in Verbindung damit eine Schloßbeleuchtung. — Das Unterrichtsministerium hat die Angliederung einer realgymnasialen Abteilung an die Oberrealschule, beginnend mit Untertertia, genehmigt. Die Abteilung wird am 1. Mai eröffnet werden. — Ein Rheinschleppdampfer hat am Samstag Heidelberg zum zweiten Male neckaraufwärts passiert. Nach dem ersten Versuch, mit dem Schraubenschleppboot Schiffe auf dem Neckar zu transportieren, kam es seitens der Kettenschleppschiffahrts-Gesellschaft in Heilbronn zu einer Einsprache, die für sich allein das Recht zu haben glaubt, Schiffe auf dem Neckar zu Berg zu schaffen. Damit werden wohl die Neckarschiffer, deren Schiffe in großer Zahl in Mannheim zum Abschleppen bereit liegen, nicht einverstanden sein.

t. **Heidelberg**, 24. April. Ein auf dem Lindenhof wohnender 82jähriger Privatmann suchte sich in der Nähe der Leichenhalle auf dem Friedhof durch einen Revolverschuß in den Unterleib zu töten. Der Lebensmüde mußte in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden. — Ein Mammutzahn von etwa 1,80 Meter Länge wurde in der Kiesgrube beim neuen Gaswerk gefunden. Funde ähnlicher Art, die auf das Vorkommen des Urelefanten in der Heidelberger Gegend zur Diluvialzeit schließen lassen, wurden öfter gemacht, so im vorigen Jahr bei Edingen, wo ein Stoßzahn aus dem Neckar gezogen wurde.

t. **Kürzell**, 24. April. Beim Spielen erhielt ein elfjähriger Knabe durch einen andern mit einem Stecken eine unbedeutende Verletzung im Gesicht. Es trat Wundstarrkrampf ein, dem der Knabe nach wenigen Tagen erlag.

t. **Singen a. H.**, 24. April. Es wird bekannt, daß die Aktiengesellschaft für Eisen- und Stahlwerke vorm. Fischer 25 Wohnungen für Arbeiter und ein Wohnhaus für Beamte baut. Ueberall sieht man Private bauen, so daß mit Einschluß der städtischen Bauten im Laufe des Jahres etwa 100 Wohnungen erstellt werden.

t. **Singen**, 24. April. Unsere Stadt muß für ihre Frankenschuld (etwa 400 000 Schweizer Franken) weit über eine Million Papiermark nur für die Verzinsung der Schuld aufwenden. Was das bei der heutigen kommunalen Finanzlage bedeutet, wird jeder ermessen können.

Aus Nachbarländern

Zum Metallarbeiterstreik.

t. **Stuttgart**, 24. April. Das endgültige Abstimmungsergebnis liegt jetzt für das Gebiet Württembergs vor. Abgestimmt haben von den Ausständigen im ganzen 43 902; den Vorschlag der Arbeitgeber haben abgelehnt 41 994, während 1908 für den Unternehmervorschlag und damit auch für Beendigung des Streiks waren.

Die Lohnkämpfe in der Textilindustrie.

Augsburg, 24. April. Der in der südbayerischen Textilindustrie drohende Streik ist in letzter Stunde durch Vermittlung des Ministers für soziale Fürsorge in München vermieden worden. Am 22. und 23. April fanden erneut Verhandlungen in Augsburg statt, die zu einer Vereinbarung führten, wonach die Frage der Regelung der Arbeitszeit den sozialen Ausschüssen der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Textilindustrie überwiesen wurde. Die Parteien übernehmen die Verpflichtung, die bereits angeregte und erfolgte Anregung des sozialen Ausschusses zu unterstützen. In der Lohnfrage wurde eine Vereinbarung erzielt. Die getroffenen Kampfmaßnahmen werden für beide Parteien unverzüglich rückgängig gemacht.

Aus dem Stadtkreise

Wandern und Reisen. In der Annahme, daß der Winter nun doch seine Herrschaft an den Frühling abgibt, werden wir am nächsten Freitag unsere Wander- und Reisebeilage wieder aufnehmen. Es ist beabsichtigt, zunächst das badische Land in Schilderungen zu behandeln, die sich mit den landschaftlichen und geschichtlichen Reizen unserer engeren Heimat befassen. Die Aufsätze sollen den heutigen Verhältnissen Rechnung tragen und auch jenen stillen Plätzchen ein freundliches Wort gönnen, die von dem allgemeinen Fremdenstrom nicht allgemein berührt werden. Wir wollen mit der nächsten Nachbarschaft, den Bezirken Ettlingen, Durlach und der Rheingegend beginnen und dann das weitere Baden berücksichtigen. Außer den idealen sollen auch die wirtschaftlichen Gesichtspunkte ins Auge gefaßt werden. So können wir das Versprechen, das wir alten Mitarbeitern gegeben, jetzt einlösen. Natürlich sollen sich die Beiträge den heutigen Raumverhältnissen anpassen und nicht über 100 Druckzeilen hinausgehen. Auch die knappe Wanderung, die, weil aus der Praxis stammend, sich uneingeschränkter Beliebtheit erfreute, soll wieder ihr Plätzchen finden. Vom Hotel- und Gasthofbesitzer wird diese Nachricht ebenfalls mit Interesse vernommen werden. Da die Naturschilderung schriftstellerischen Talenten Gelegenheit zur Uebung gibt, darf wohl auf rege Mitarbeiterschaft auch der jüngeren Generation gerechnet werden. Bliebe noch zu wünschen, daß endlich die Sonne lacht und ermöglicht, was viele so sehnsüchtig verlangen: Wandern und Reisen!

Erhöhung der Leichenschauergebühren. Das Ministerium des Innern hat soeben eine Verordnung über die Erhöhung der Gebühren der Leichenschauer erlassen, in der bestimmt wird: Der Leichenschauer hat für die Leichenschau und Ausstellung des Sterb- und Leichenscheines eine vorbehaltlich des Rückersatzes durch die Beteiligten aus der Gemeindekasse zu bezahlenden Gebühr von 24 Mk. zu beziehen. In größeren Gemeinden sowie in Gemeinden mit zerstreut liegenden Häusern und Zinken kann diese Gebühr vom Bezirksamt nach Anhörung des Gemeinde- oder Stadtrats, falls die Leichenschau ein Kilometer und darüber vom Wohnhaus des Leichenschauers entfernt vorzunehmen ist, bis auf 36 Mk. erhöht werden.

Ueber die Aufhebung der Sonntagsfahrkartenausgabe, von der einige Blätter vermutungsweise berichteten, erfahren wir auf Erkundigung von zuständiger Stelle, daß diese Vermutungen auf die Tatsachen zurückgehen, daß der Reichsverkehrsminister in Richtlinien, die auf den Erfahrungen des letzten Betriebsjahres fußen, die Absicht geltend gemacht hat, nicht nur Anträge von Städten, die bis jetzt Sonntagsfahrkarten nicht ausgaben, abzulehnen, sondern sogar die Ausgabe der Sonntagsfahrkarten in der Art zu beschränken, daß nur Städte, deren unmittelbare Umgebung landschaftliche Reize nicht aufzuweisen haben, weiterhin berechtigt sind, Sonntagsfahrkarten auszugeben. Sollte, was amtlicherseits noch nicht entschieden ist, nach diesen Richtlinien verfahren werden, so würden die badischen Städte Heidelberg, Schwetzingen, Pforzheim, Freiburg u. a. Sonntagsfahrkarten nicht mehr ausgeben können und nur noch Mannheim und Karlsruhe dafür in Frage kommen. (Wir meinen, daß man nicht so rigoros vorgehen und die kleine Verbilligung des Reisens, das ohnehin teuer genug ist, am Sonntag nicht wieder bedrohen sollte.)

Handels-Hochschulkurse Karlsruhe. Die Vorlesungen des Sommersemesters beginnen in der ersten Maiwoche. Oberlandesgerichtsrat Dr. Levis setzt die Vorlesungen über bürgerliches Recht mit einem Kurs über Familien-Güterrecht und Erbrecht fort. Ueber Volkswirtschaftslehre wird in Vertretung des nach Tübingen berufenen Professors v. Beckerath Dr. Wehrle vom Badischen Landesamt für Arbeitsvermittlung sprechen. Er behandelt das Thema: Das Volkseinkommen und seine Verteilung. Ob es gelingen wird, die Wirtschaftsgeographie, dieses grundlegende Fach kaufmännischer Ausbildung für die Folge in die Reihe der regelmäßig wiederkehrenden Kurse einzureihen, sollen die Vorträge über Verkehrsgeographie zeigen, die Dr. Metz, Dozent für Geographie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, halten wird. Professor Paulcke von der Technischen Hochschule Karlsruhe wird in einem anregenden Vortrag, der aber, wie die andern Kurse ernste Mitarbeit der Hörer voraussetzt, über die nutzbaren Gesteine, ihren Wert und vielseitige Verwendungsmöglichkeit sprechen.

Karlsruher Feriensonderzüge zu ermäßigten Preisen. Der Verkehrsverein hat sich mit der Frage beschäftigt, ob etwa in dem laufenden Jahre für Karlsruhe ein Feriensonderzug in den Schwarzwald oder etwa in den Odenwald geführt werden soll, nachdem die Möglichkeit besteht, solche Sonderzüge zu ermäßigten Preisen einzulegen. Da aber ein solcher Zug mit mindestens 560 Personen besetzt sein muß, andernfalls der Verkehrsverein für die nicht gedeckten Kosten der Zugsgestellung aufkommen muß, erscheint ihm ein derartiges finanzielles Risiko im Hinblick auf seine wenig günstige Finanzlage zu weitgehen. Er sieht daher von dem Verlangen solcher Sonderzüge ab, im übrigen hat die Bevölkerung Karlsruhes selbstverständlich Gelegenheit, die sonst von Baden nach Norddeutschland und nach dem Schwarzwald geplanten Sonderzüge zu ermäßigten Preisen zu benutzen. Ueber den Lauf solcher Züge werden noch nähere Mitteilungen zu gegebener Zeit nachfolgen.

Turnfeste und Lustbarkeitssteuer. Das 31. Turnfest des Memelgaues wurde am 11. Juli 1920 abgehalten. Der Magistrat verlangte 685,20 Mk. Lustbarkeitssteuer. Der Besteuerte erhob dagegen bei der Regierung Einspruch, weil Vereine, die sich ausschließlich der Jugendpflege widmen, nicht als Lustbarkeiten im Sinne der Steuerordnung aufzufassen seien. Der Bezirksausschuß wies aber die Klage ab. Das Oberverwaltungsgericht stellte jetzt den Kläger steuerfrei, da sportliche Veranstaltungen frei sind. An dem Charakter solcher Veranstaltungen wird auch dadurch nichts geändert, daß zwischen den Vorführungen musiziert wird und am Schluß desselben ein Tanzvergnügen stattfindet.

Zeitgemäße Statistik. In der Zeit von Anfang Februar bis Ende März d. Js. wurden durch die hiesigen Gerichte 35 Personen wegen Preistreiberei, unerlaubten Handels und Ausfuhr, sowie wegen Vergehens gegen die Vorschriften über die Fleisch-, Milch-, Brot- und Kartoffelversorgung mit Geldstrafen von 100 bis 7000 ℳ und Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis 6 Wochen rechtskräftig verurteilt.

Eine freudige Ueberraschung wurde letzten Freitag dem dreifachen Quartett des „Karlsruher Liederkranz" zuteil. Das Luzerner Männerquartett, auf einer Konzertreise nach Frankfurt und Wiesbaden begriffen, nahm hier Aufenthalt, um das Bruderquartett zu besuchen. Herzlich war die Begrüßung auf dem Bahnsteig. Dem wundervollen Schweizer Sängergruß: „Das Lied zum Gruß, zum Gruß die Hand, Gott schütze unser Vaterland!" tönte begeistert der Sängerspruch des „Karlsruher Liederkranz" entgegen. Nach sehr gemütlichen Stunden im trauten Sängerkreise setzte das Quartett seine Konzertreise fort.

Schwindelfirma. Der 19jährige Paul Siggelkow, Hamburg 4, Kielerstraße 94, sucht unter großartigen Versprechungen Vertreter zum Vertrieb seiner „Tinte der Zukunft". Diese Tinte der Zukunft, ein Tintenpulver, das seit 40 Jahren sich im Handel befindet, also von jedermann hergestellt und vertrieben werden kann, wird in ganz geringer Menge zu einem unerhört hohen Preise von ihm geliefert. Obwohl er seine Geschäfte nur von der Wohnung seiner Eltern aus betreibt, arbeitet er zur Irreführung der Vertreter unter der Firma P. Siggelkow & Co., Sibohaus in Hamburg. Vor einer Geschäftsverbindung ist zu warnen.

Kochkurse nicht zeitgemäß. Diese Stichmarke könnte man über die Kochkurse mit Einführung in die Hauswirtschaft, die die Mädchenfürsorge des Badischen Frauenvereins mit Unterstützung der Stadtverwaltung Karlsruhe veranstaltete, setzen. Die Kochschule im Geschäftsgehilfinnenheim wurde nach dem Kriege besonders auf die Bedürfnisse der weiblichen Jugend eingestellt, die während des Krieges die Arbeit der Männer verrichten mußte und so gehindert war, sich in dem Berufe der Hausfrau auszubilden. In der verhältnismäßig kurzen Zeit eines Vierteljahres und unter möglichst geringen Kosten wird durch theoretischen und praktischen Unterricht der Teilnehmerin am Kurse ermöglicht, sich gründliche Kenntnisse in der gesamten Hauswirtschaft zu erwerben, um sie, sei es als Hausangestellte, sei es als Hausfrau zu verwerten. Aber merkwürdigerweise: von der Karlsruher Bevölkerung war der Besuch der Kurse bisher schwach und droht gänzlich aufzuhören. Das zeitgemäße Unternehmen findet wenig Anklang. Ist es Unkenntnis der günstigen Gelegenheit oder sind andere Gründe bei unserer weiblichen Jugend ausschlaggebend? In unserer Zeit, in der der Mangel an Hausangestellten offen zutage liegt, sagt sich wohl mit scheinbaren Recht das Mädchen, das als Köchin z. B. sein Auskommen zu finden hofft: Ich nehme eine Stelle in einer Familie an und lerne bei der Hausfrau, damit habe ich zugleich einen Verdienst und erreiche mein Ziel doch. Würden nicht die in drei Monaten mit wenig Kosten erworbenen allseitigen Kenntnisse und das gute Zeugnis über den Besuch des Kurses eine bessere Stelle und eine höhere Entlohnung mit sich bringen und so die scheinbar verlorene Zeit und die entgangene Bezahlung reichlich wettmachen? Unbegreiflich aber ist es, wenn die Mädchen, die in Fabriken, Geschäften oder Büros einen Beruf ausüben und dabei keine Möglichkeit hatten, sich gründliche hauswirtschaftliche Kenntnisse zu erwerben, sich verheirateten oder sich verheiraten wollen, nicht danach trachten, das Fehlende nachzuholen. Der Trost: „Ach es wird schon gehen, denn Probieren geht über Studieren!" versagt in der Praxis. Sparsam und doch schmackhaft zu kochen muß gelernt werden, und wer das durch Probieren erst selbst finden will, was auf lange Erfahrung tüchtiger Hausfrauen gegründet, in einem Kochkurse leicht vermittelt und angeeignet werden kann — der wird seinen Fehlgriff im Geldbeutel spüren, aber was noch mehr sagen will: „Das nicht gut zubereitete Essen und die nicht richtig geführte Haushaltung stören die Behaglichkeit der ganzen Familie." Was gibt es aber besonders in unseren Tagen Schöneres, als ein gemütliches Heim mit glücklichem Familienleben? Dies gründet sich und wird nur erhalten durch die Leistungen der tüchtigen Hausfrau.

Chronik der Vereine.

Osterfeier im Männergesangverein Karlsruhe. Die Mitglieder und deren Angehörigen versammelten sich am 2. Ostertag im großen Saale des „Kühlen Krug", um einige vergnügte Stunden zu verleben. Der Saal war dicht besetzt, und die Veranstaltung nahm einen schönen, harmonischen Verlauf. Den Reigen der Darbietungen eröffnete der Männerchor mit dem „Frühlingslied" von Köllner und gab noch des weiteren unter der trefflichen Leitung seines bewährten Chormeisters Herrn Adolf Behle jr. Proben seiner Sangeskunst. Mit Entfaltung schöner Stimmmittel sang Herr Adolf Behle jr. einige Lieder und erntete reichen Beifall. Er wurde durch Herrn Wilhelm Huber verständnisvoll begleitet. Eine angenehme Ueberraschung bot die kleine 8jährige Erika Bruder (Tochter unseres Mitglieds Bruder) mit der Solo-Szene „Der Bettelbub", den sie in geradezu vortrefflicher Art zum Vortrag brachte. Stürmischer Beifall wurde der kleinen „Soubrette" gezollt. Nach einer Pause, in der die lieben „Kleinen" vom ersten Vorsitzenden Herrn Leo Weber mit allerlei süßen Sachen bedacht wurden, ging unter Herrn Fritz Möckels sicherer und geschickter Leitung „Herr Fokus lernt hypnotisieren" über die Bretter. Das Stück bietet eine Menge Szenen, die sehr erheitern, gaben doch auch die Mitwirkenden ihr Bestes. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. Eine Abteilung des Musikvereins Karlsruhe hielt noch lange Alt und Jung bei einem fröhlichen Tänzchen beisammen.

Ehem. 169er. Nachdem die Angehörigen jedes der ehemaligen Bad. Regimenter sich zusammengeschlossen haben, um das Andenken der im Kriege gefallenen Kameraden zu ehren und um die Erinnerung an gemeinsam verlebte Stunden nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, vereinten sich am Samstagabend im „Kaffee Nowack" auch die ehem. 169er von Karlsruhe und Umgebung. Ein langersehnter und vielseitiger Wunsch fand hiermit seine Erfüllung. Vom Stammverein in Lahr i. B. war Eisenbahninsp. Ruch erschienen, um den Gründern der Ortsgruppe Karlsruhe, über Zweck und Ziele der Vereinigung Aufklärung zu geben, die freudige Zustimmung erweckte. Da nach den Satzungen des Vereins jede politische Betätigung ausgeschlossen ist, war von vornenherein die Gewähr dafür gegeben, daß die erschienenen ehem. Offiziere wie Mannschaften im Geiste treuer Kameradschaft und Anhänglichkeit zum ehem. ruhmreichen 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 169, sich zusammenfinden mußten. Die nachfolgende Vorstandswahl zeitigte folgendes einstimmige Ergebnis: 1. Vorsitzender Herr Carl Heim, 2. Vorsitzender Herr Fritz Jahraus, Kassier und Schriftführer Herr O. Wetzt. Mit dem Wunsche auf gemeinsame Teilnahme am Regimentstage im Juli d. J. wurde die in jeder Hinsicht harmonisch verlaufene Versammlung beendigt. Anfragen und Zuschriften sind zu richten an „Kaffee Nowack".

Veranstaltungen.

Tuberkulose-Fürsorge für Angehörige des Mittelstandes. Bekanntlich hat die Tuberkulose durch die ungenügende Ernährung während des Krieges und die nach Beendigung desselben eingetretene Wohnungsnot eine bedeutende Zunahme erfahren. Bei der großen Wohnungsnot ist es sowohl im Interesse der Kranken als auch deren Angehörigen zur Verhütung der Ansteckung dringend geboten, daß an Tuberkulose Erkrankte baldmöglichst in einer Heilstätte untergebracht werden. Ein solche Möglichkeit besteht für die Angehörigen des Mittelstandes, die keiner Versicherung angehören, in der Regel nicht, weil die hierzu erforderlichen bedeutenden Geldmittel fehlen. Diesen Hilfsbedürftigen beizustehen, hat sich der Badische Frauenverein neuerdings zur Aufgabe gemacht. Zur Beschaffung von Mitteln haben sich Frl. Braun (Sopran), Professor Heinrich Kalvar Schmid (Klavier- und Chorleitung) und Dr. Karl Brückner (Violine) in uneigennütziger Weise bereit erklärt, gemeinsam mit anderen Künstlern ein Konzert zu veranstalten, das am Mittwoch, den 31. Mai d. J. im großen Saale der Festhalle stattfinden wird.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 22. April: Josef Schroff von Hessental, Bierführer hier, mit Karolina Steidl Witwe von Reuten; Wilhelm Ochs von Maxau, Maler hier, mit Theresia Schramm, geb. Specht, von Kempten; Ferdinand Stitz von Mülhausen, Kaufm. hier, mit Luise Boas von hier; Franz Maurath von Unghurst, Kanzl.-Assistent hier, mit Theresia Reith von Oberwasser; Christian Kirchner von Kochendorf, Bergmann in Neckarsulm, mit Anna Buchler von Fellheim; Adolf Philipp von Bulach, Blechner hier, mit Viktoria Weber von hier; Otto Förster von hier; Kaufm. hier, mit Hilda Troll von hier; Ferd. Diederichs von Köln-Deutz, Kaufm. hier, mit Hilda Frick von hier; Adolf Häfele von Diedelsheim, Schlosser hier, mit Lucia Decker von Straßburg; Leopold Kappler von hier, Mech.-Arb. hier, mit Maria Sauer von Mühlbach; Ernst Nober von Windenreute, Melker hier, mit Emilie Bauer von Abstatt; Franz Goos von Worms, Maurer in Windschläg, mit Sofia Stabler von Windschläg; Karl Debus von Dreisbach, Lehrer a. D. in Bochum, mit Emilie Heck von Emmendingen.

Todesfälle. 21. April: Josefine Waldbauer, alt 73 Jahre, Ehefrau von Karl Waldbauer, Tagl. — 22. April: Sofie Neubrand, alt 20 Jahre, Ehefrau von Heinr. Neubrand, Steinhauer; Kath. Ehnes, alt 46 Jahre, Ehefrau von Leonhard Ehnes, Hausdiener; Joh. Glasbrenner, Maschinist, Ehemann, alt 49 Jahre; Edwin, alt 3 Monate 1 Tag, Vater Erwin Falkenstein, Kaufm. — 23. April: Ludwig, alt 2 Jahre, Vater Lud. Schmutz, Schreinermstr.; Frdch., alt 10 Monate 20 Tage, Vater Frz. Kling, Fab.-Arbeiter. — 24. April: Frieda Bauer, alt 47 Jahre, Witwe von Augustin Bauer, Lok.-Führer.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 25. April: ½3 Uhr: Sofie Neubrand, Steinhauers-Ehefrau, Marienstr. 68. — ¼4 Uhr: Hermine Löbel, Schuhmachermeisters-Ehefrau, Gutenbergstr. 5. — 4 Uhr: Gottlob Clauß, Schuhmachermstr., Amalienstraße 10.

Sport-Spiel

Hockey.

Der Akad. Hockey-Club Karlsruhe und der Mannheimer Turnverein 46 trafen sich am Sonntag auf dem hiesigen Exerzierplatz zum Wettspiel. Mannheim konnte das äußerst interessante Spiel dank seines Torwartes und infolge seines besseren Zuspiels und größerer Energie für sich mit 4:1 entscheiden.

Pferderennen.

Mannheimer Rennen. Das vom 30. April bis 7. Mai dauernde Jubiläums-Meeting verspricht zu einem hervorragenden sportlichen Ereignis zu werden. Für 26 Vollblutrennen sind insgesamt 907 Unterschriften abgegeben, also ein Durchschnitt von 35 Pferden für jedes Rennen. Auch die Klasse ist ausgezeichnet, besonders für die vier Hauptrennen, wo Bernstein, Civilist, Biedermann, Glatteis, Elfchen, Boros, Opantes, Benevar u. a. m. in Kokurrenz stehen. Ueber 110 Pferde sind bereits auf Stallung angemeldet.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 25. April 1922.

Bad. Landestheater. „Urfaust". 7 bis nach 9 Uhr.

Bibel- und Missionskurs. Vorträge: 9—11 und 4—6 Uhr., Ev. Stadtkirche: abends 8 Uhr Vortrag

Colosseum, Bauerntheater. 8 Uhr.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im FreiverKehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 24. April (abends).

Belgien	2130	Schweiz	4900
Paris	2330	London	1100
Neuyork	249	Italien	—
Holland	9650		

Tendenz: flau.

*

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 24. April.

Der Verkehr an der heutigen Produktenbörse war äußerst klein. In allen Artikeln machte sich eine große Zurückhaltung bemerkbar, und es kamen sozusagen keine Umsätze zustande. Die Preise, die genannt wurden, stellten sich im Vergleich zu jenen vom letzten Samstag wesentlich niedriger, was mit dem Rückgang der Devisenpreise im Zusammenhang steht. „Lustlos" ist die Signatur des Marktes Man nannte Weizen Rosario Santa Fe 79 kg schwer mit 15,75 hfl., Barusso 77½ kg schwer mit 15,50 hfl die 100 kg cif Mannheim. Für inländischen Weizen bewegten sich die Forderungen zwischen 1475—1500 Mk. für die 100 kg bahnfrei Mannheim. In Roggen lagen Angebote in inländischer Ware zu 1125—1150 Mk. die 100 kg bahnfrei Mannheim vor. Auch Gerste hatte wesentlich ruhigeren Verkehr und man nannte inländische Braugerste mit 1460—1450 Mk. die 100 kg frei Waggon Mannheim. Die Angebote in ausländischer Gerste waren im Preise ziemlich unverändert, da diese Provenienzen in fremder Währung offeriert werden. Futtergerste lag ruhiger und war zu 1275—1325 Mk. die 100 kg. je nach Qualität, am Markte. Hafer stellte sich auf etwa 1200 Mk. die 100 kg franko hiesiger Station. Mais war reichlicher angeboten. Mixedmais, hier greifbar, nannte man mit 975 Mk. die 100 kg, ohne Sack, ab Mannheim. Die Angebote in Mixedmais rheinschwimmend, lauteten auf 9 hfl. die 100 kg cif Mannheim. White Corn war zu 9 hfl. die 100 kg transborde Antwerpen angeboten. Futtermittel mußten bei stärkerem Angebot und kleinerer Nachfrage ebenfalls im Preise nachgeben. Man nannte Malzkeime mit 850—885 Mk., Biertreber mit 900—890 Mk. die 100 kg ab süddeutschen Verladestationen. Weizenkleie (süddeutsches Fabrikat) stellte sich auf 825—830 Mk. die 100 kg ab süddeutscher Mühlenstationen. Roggenkleie gleichpreisig käuflich. Futtermehl war zu 925 bis 950 Mk. die 100 kg offeriert. Für Kokoskuchen forderte man 1050 Mk. Palmkernkuchen 1050—1025 Mark und Rapskuchen 915—900 Mk für die 100 kg ab süddeutschen Verladestationen. Mehl. Die Mühlen haben ihre Preise weiter auf 2075 Mk. für Spezial 0 ab süddeutschen Mühlenstationen ermäßigt, doch geht dieser Preis immer noch weit über die Forderungen der zweiten Hand, die für die gleiche Basis nur 1775—1825 Mk. verlangt, hinaus. Für Roggenmehl lauten die Mühlenforderungen auf 1500 Mk., während zweithändig Ware zu etwa 1200 Mk. die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen zu haben ist.

Amtl. Notierungen: Mais, amerik. 950, Weizen, loco 1500, Hafer 1175—1200, Roggen, loco 1175, Braugerste 1450—1475, Erbsen, inl. 1200—1400, Wiesenheu 524—550 lose, Preßstroh 220—250, gebundenes Stroh 220—250, Reis 1600—2000. Tendenz: ruhig.

Die Verteilungspreise für die Zeit vom 10. bis 24. April werden für Mixed-Mais auf 950 M., für amerikanischen Weiß-Mais auf 1050 M. festgesetzt.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 24. April. Die Stimmung zeigte auch bei Beginn der neuen Börsenwoche ein stilles Aussehen. Es fehlte infolge der ungeklärten politischen Verhältnisse an jeglicher Unternehmungslust und nur wenige Sonderwerte fanden zeitweilig einige Beachtung. Zu größeren Geschäftsabschlüssen kam es weder am Devisen- noch am Effektenmarkt.

Der Dollar eröffnete mit 256, schwankte zwischen 259 bis 264 und gab wieder nach, 261 und 256. Am Markte der unnotierten Werte war das Geschäft äußerst gering. Die angeführten Kurse sind zum größten Teil nur genannte Kurse, denen keine beträchtlichen Abschlüsse zugrunde liegen; angeboten waren u. a. Deutsche Petroleum 2225 bis 2250, Memeler Zellstoff 1700 Geld genannt. Zu erwähnen sind ferner Benz 540, Ufa 260, Mansfelder Kuxe 24 500. Das Gebiet der Montanwerte war vernachlässigt. Die Kursveränderungen hielten sich im Rahmen von 10 bis 50 % Einbußen. Riebeck Montan angeboten. Für Maschinen und Metallwerte war die Stimmung matt. Maschinenfabrik Eßlingen verloren bei erster Notiz 100 % auf 900. Die Elektrizitätspapiere unterlagen ebenfalls stärkeren Einbußen. Die Aktien der Anilinwerte bewahrten ein lustloses Aussehen. Badische Anilin, wie überhaupt die führenden Papiere, stellten sich durchweg niedriger Holzverkohlung angeboten. Eine wesentliche Veränderung gegenüber der ersten Stunde trat im weiteren Verlaufe nicht ein. Auslandswerte zeigten schwache Tendenz. Besonders Mexikaner waren stark gedrückt. Auch österreichische Werte wurden stärker realisiert. Der Einheitsmarkt zeigte überwiegend Minuszeichen Niedriger nannte man Chamotte-Annawerk, Aetzwerke München, Feinmechanik Jetter, Enzinger Werke und Lothringer Zement. Durch die schwankende Haltung der Devisenpreise gestaltete sich das Geschäft äußerst schleppend bei schwacher Tendenz. Privatdiskont 4½ %.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 24. April. Die Samstagskrise in Genua hatte beträchtliche Verkaufsaufträge der Provinz veranlaßt, worauf die Kurse erheblich niedriger einsetzten. Heute wird die politische Lage günstiger beurteilt. Montanpapiere erfuhren besonders umfangreiche Einbußen im Ausmaße von 50 bis 100 %. Köln-Neuessener verloren sogar 115 %. Nur Laurahütte waren um 50 % höher, gaben aber später über die Hälfte davon wieder her. Auch Kattowitzer anfänglich ziemlich behauptet. Andere Industriepapiere waren weniger erheblich gedrückt; jedoch Deutsche Waffen 128 % niedriger. Bankaktien gaben nur einige Prozent nach. Die Rückgänge in Schiffahrtswerten betrugen durchschnittlich 20 %. Im späteren Verlaufe war das Geschäft träge, ohne Erholung, bei meist geringfügigen Abbröckelungen. Auch Deutsche Anleihen nicht behauptet. 3½ prozentige preußische Konsols verloren in Fortsetzung der Abwärtsbewegung 3¾ %. Die Devisenpreise unterlagen im Vormittagsgeschäft nicht unerheblichen Schwankungen und ermatteten später entschieden. Valutapapiere gaben demgemäß nach.

Industrien.

Tonwarenindustrie A.-G. Wiesloch. Die Generalversammlung beschloß die Auszahlung einer Dividende von 20 % auf die Stammaktien bezw. von 6 % auf die Vorzugsaktien.

Elektromophon-A.-G., Vaihingen a. E. Mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark wurde obige Gesellschaft gegründet, die sich mit der Herstellung von elektrotechnischen und elektrophonetischen Apparaten befaßt.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtl. Bericht vom 24. April. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 2700—2900 M.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 2550—2700 Mark; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2400—2550 Mark.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 2600—2700 M.; vollfleischige, jüngere 2450—2600 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2300—2450 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 2750—2850 M.; gut entwickelte Kühe und Färsen 2550—2750 M.; mäßig genährte Kühe und Färsen 2400—2550 M.; gering genährte Kühe und Färsen 1650—1850 Mark.

Kälber, feinste Mastkälber 2700—2800 M.; mittlere Mast- und beste Saugkälber 2600—2700 M.; geringere Saugkälber 2500—2600 Mark.

Schweine, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 2900—3000 M.; vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 2800—2900 M.; vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 2700—2800 M.; vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 2600—2700 Mark; Sauen 2500—2600 Mark.

Zufuhr: 250 Stück: Ochsen 19, Bullen 14, Kühe 9, Färsen 28, Kälber 25, Schweine 153 Stück.

Tendenz: lebhaft. Der Markt wurde geräumt.

Viehmarkt in Mannheim. Amtl. Bericht vom 24. April. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen (ungejocht) 2600—2900 M.; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 2400—2700 M.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 2200 bis 2300 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1800—2000 Mark.

Bullen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 2400—2600 M.; vollfleischige, jüngere 2200—2300 M.; mäßig genährte junge u. gut genährte ältere 1800—2000 Mark.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlcahtwertes 2600—2900 M.; vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchst. Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 2400—2700 M.; ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 1700—2000 M.; mäßig ernährte Kühe und Färsen 1400—1800 Mark.

Kälber, feinste Mastkälber 2900—3100 M.; mittlere Mast- und beste Saugkälber 2600—2800 M.; geringere Mast- u. gute Saugkälber 2400—2600 M.; geringere Saugkälber 2300—2500 Mark.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 1700—1900 M.; ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte Schafe (junge) 1600 bis 1700 M.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe 1600—1700 M.; Mastlämmer 1500—1600 M.; geringere Lämmer und Schafe 1400—1500 Mark.

Schweine, Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 3000—3100 M.; vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 3000—3100 M. vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 2950—3000 M.; vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 2900—3000 Mark; vollfleischige, unter 80 Lebendgewicht 2800 bis 2900 M.; Sauen 2800—2900 Mark.

Zufuhr: Ochsen 110, Bullen 92, Kühe und Färsen 471, Kälber 291, Schafe 71, Schweine 926 Stück.

Tendenz: Marktverlauf mit Großvieh ruhig, nicht geräumt, mit Kälber ruhig langsam geräumt, mit Schweinen ruhig, bleibt Ueberstand, mit Schafen mittelmäßig.

Nächste Woche Maimarkt.

Verteuerung der Zündhölzer. Die Preise für Zündhölzer werden ab 1. Mai ds. Js. infolge der Verteuerung der Rohmaterialien und der neuen Zündwarensteuer pro Paket 10 Mk. betragen; das wäre für eine Schachtel Streichhölzer ein Preis von 1 Mark.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Literatur.

„Die Zerstörung der Weltwirtschaft." Zentralverlag G. m. b. H., Berlin NW. 6. Hier wird zum ersten Mal an Hand objektiver statistischer Unterlagen und Nachweise die Wirtschaftslage in den für den Welthandel hauptsächlich in Frage kommenden Ländern Frankreich, England, Vereinigte Staaten, Süd- und Mittelamerika, Spanien, Italien, Schweiz, Holland, Dänemark, Norwegen, Tschecho-Slowakei, Japan geschildert und anschaulich gezeigt, wie auch die Siegerstaaten und die ehemals neutralen Länder, die früher ein blühendes Wirtschaftsleben hatten, heute vielfach die gleichen Zerfallerscheinungen aufweisen wie die besiegten Staaten Europas.

Gestützt auf überreiches Material, das zum Teil aus den einzelnen Ländern selbst herrührt, zum Teil von berufener Seite zur Verfügung gestellt wurde, ist es gelungen, ein klares wirtschaftliches Weltbild zu entrollen, das mit erschreckender Deutlichkeit widerspiegelt, mit wie wenig Weisheit auch heute die Welt noch regiert wird.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Montag, den 24. April 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr in N mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	—	—	—	—	—	—
Danzig	758,1	4	SSO	leicht	Nebel	0,5
Berlin	757,1	6	SSO	mäßig	heiter	0
Frankfurt	75 ,8	6	SSW	schwach	bedeckt	2
München	759,6	7	S	mäßig	wolkig	0,5
Kopenhag.	753,4	6	SO	mäßig	Dunst	0
Stockholm	759,1	5	SO	mäßig	wolkig	0
Haparanda	7 6,6	—2	S	mäßig	heiter	0
Skudenes	748,5	6	SO	frisch	wolkig	0
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	754,6	8	W	mäßig	heiter	3
Toulouse	—	—	—	—	—er	—
Zürich	761,0	6	SW	mäßig	heiter	2
Wien	76 ,7	9	W	mäßig	wolkig	0,5

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7²⁰

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Nieder schlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	5	10	3	O	leicht	Regen	1
Königstuhl Seehöhe 563 m							
757,0	3	6	2	SW	schwach	bedeckt	1
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
757,7	8	9	5	SW	schwach	bedeckt	0,5
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
757,6	8	8	2	SW	schwach	bedeckt	4
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	6	9	3	SW	mäßig	wolkig	0,5
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	4	6	0	SW	schwach	halbbd.	1
Villingen Seehöhe 712 m							
76 ,4	4	9	1	SW	schwach	bedeckt	2

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ein starkes Tiefdruckgebiet ist wieder über der Nordsee erschienen und führt kühle Westwinde aus dem hohen Norden Europas nach dem Festland. Es steht daher erneut naßkalte Witterung bevor.

Voraussichtliche Witterung bis Dienstag, den 25. April: Starke bis stürmische westliche Winde, Regenfälle, kühl. Heute vormittag 9.25 Uhr Bodensee gewarnt — Signal Sturmgefahr.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	24. April.		23. April
Schusterinsel	2,40 m		2,45 m
Kehl	3,59 m		3,59 m
Maxau	5,9. m		6,03 m
"	— m	mittags 12 Uhr	6,01 m
"	— m	abends 6 Uhr	5,95 m
Mannheim	5 72 m		5,98 m

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe (Baden), Ritterstraße 1

Als Sonderabdruck aus der Pyramide erschien:

Karlsruher Künstlererinnerungen
von **Hans Gude.**
Aus dem Norwegischen übersetzt von **Carén Lessing.**
Preis 5 Mk. und Buchhändlerzuschlag.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	21. Apr.	24. Apr.
Badische Bank	545.-	—.—
Darmstädter Bank	319.—	315.—
Deutsche Bank	625 fst	600 —
Diskonto Commandit	444.—	443.—
Dresdener Bank	344.—	336.—
Mitteld. Creditbank	296.-	290.—
Oesterr. Länderbank	187.—	180.—
Pfälzische Bank	50.—	49.—
Rheinische Creditbank	272.—	264.—
Südd. Diskonto-Ges.	—.—	329.—
Wiener Bankverein	68.75	63.—
Württbg. Notenbank	600.—	560.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	1130.
Gelsenkirchen	1072	1020
Harpener	1820	1740
Laurahütte	2350	2350
Aschaff. Zellstoff	1010	920 —
Grün & Bilfinger	680.—	670.—
Zementw. Heidelberg	880.—	849.—
Bad. Anilin	773.—	740.—
Scheideanstalt	1104.	994.—
Höchster Farben	730.—	682.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	483.—	460.—
Gebr. Junghans	590.—	560.—
Adler & Oppenheimer	1825.	1649.
B. Masch. Badenia	609.—	600.—
Maschfabr. Durlach	920.—	840.—
Maschfabr. Gritzner	2015.	1910.
Haid & Neu	880.—	851.—
Maschfabr. Karlsruhe	950.—	885.—
Oberursel	700 —	635.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	520.—	502.—
Elsässer Baumwolle	—.—	—.—
Spinnerei Ettlingen	—.—	1400.
Uhrenfabr. Furtwang.	1000	980.—
Waggon-Fabrik Fuchs	770.-	728.—
Zellstoff Waldhof	994 —	860.—
Zuckerfabr. Waghäusel	870 —	800.—
Zuckerfabr. Frankenth.	875 -	800.—
Benz Motoren	580.—	540-525
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	915 —	900.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	21. Apr.	24. Apr.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II " "	—.—	99.90
5% III " "	100.—	100.—
4½ IV—V "	87.50	87.50
4½ VI—IX "	72.50	72.70
4½ 1924er "	96.30	96.30
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% " "	96.75	90.40
3½% " "	89.75	89.40
3% " "	145.—	144.—
Deutsche Prämienanl.	82.10	82.50
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. " 1923	99.90	100.—
4% Preußische Konsols	91.—	88.—
3½% " "	72.75	68.20
3% " "	86.—	79.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	79.50	79.50
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	480.—	471.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	825.—	745.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1660.	1575
Deutsch-Australien	540.—	480.—
Hamburger Paketfahrt	448.25	418.—
Hambg.-Südamerika	705 —	680.—
Hansa D.-Schiffahrt	391.—	380.—
Norddeutscher Lloyd	352.50	326.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	495.—	506.—
Darmstädter Bank	319.—	314.—
Deutsche Bank	625.—	615.
Diskonto-Commandit	449.—	445.—
Dresdner Bank	340.—	330.—
Nationalbank	328.—	322.—
Oesterr. Credit	94.—	94.50
Reichsbank	222.—	220.—

Industrie-Papiere	21. Apr.	24. Apr.
Accumulatoren	1120.	1030.
Adlerwerke	523.—	480.—
Alexanderwerke	568.—	585.—
A. E. G.	690.—	642.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1742.	1650.
Augsburg-Nürnberg	1250.	1250.
Badische Anilin	769.—	725.—
Bergmann Elektrizität	829.50	750.—
Berl. Anh. Maschinen	850.—	741.—
Berliner Maschinen	1285.	1175.
Bing Nürnberg	589.—	520.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1160.	1090.
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	926.—	840.—
Chem. Grießheim	905.—	775.—
Chem. Albert	1950.	1800.
Daimler Motoren	490.50	450.—
Dessauer Gas	700.—	550.—
Deutsch-Luxemburg	1030.	960.—
D. Eisenbahn S. W.	725.—	699.—
Deutsch Erdöl	2050.	2000.
Deutsches Kali	1830.	1760
Deutsche Waffen	1565.	1380
Deutsch Eisenh.	660.—	618.—
Dynamit Trust	726.—	675.—
Elberfelder Farben	710.—	675.—
Eschweil. Bergwerke	900.—	900.—
Feldmühle Papier	870.—	820.—
Felten & Guilleaume	895.—	751.—
Filter Brautechnik	2460.	2220.
Gaggenau	860.—	750.—
Gasmotoren Deutz	810.—	770.—
Gelsenkirchen	1088.	990.—
Genschow	710.—	670.—
Goldschmidt	—.—	850.50
Gritzner Maschinen	2005.	1855.
Hannover Maschinen	4125.	3775.
Hannover Waggon	860.—	810.—
Harpener	1810.	1750.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	786.—	729.—
Höchster Farben	700.—	670.—
Hösch Eisen	1335	1250.

	21. Apr.	24. Apr.
Hohenlohe	910.—	830.—
Kali Aschersleben	1260.	1300.
Maschfabr. Karlsruhe	950.—	870.—
Ver. Köln.-Rottweil	897.—	866.—
Kostheimer Cellulose	850.—	760.—
Kyffhäuser	659.—	620.—
Lahmeyer Co.	461.—	435.—
Laurahütte	2275	2215.
Lindes Eismaschinen	1260.	1150
Ludwig Löwe	1235.	1070
Lothringer Zement	1073.	950.—
Mannesmann	1461	1400
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1091.5	1000.
Oberschl. Eisenindustr	852 —	745.—
Oberschl. Kokswerke	1476.	1450.
Orenstein & Koppel	1180.	1080.
Phönix Bergwerke	1165.	1080.
Rheinisch Metall	500.—	470.—
Rheinisch Stahl	1200.	1040.
Rombacher Hütte	605.—	540.—
Rütgerswerke	910.—	890.—
Sachsenwerke	608.—	575.—
Schuckert & Co.	660.—	603.—
Siemens & Halske	988.—	925.—
Sinner Brauerei	700.—	700.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1525.5	1425.
Stollberger Zink	1310.	1150.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	860.—	800.—
Vereinigt. D. Nikel	1175.	1050.
Vereinigt. Glanzstoff	2900	2500.
Vereinigt. Stahl Zypen	3900	3750
Wanderer Fahrrad	1900	1800
Westeregeln Alkali	1750.	1650.
Zellstoff Waldhof	986.—	920.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2337.	2200.
Pomona	12000	
Kollmar & Jourdan	1280.	1225.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 24. April

	22. April Geld	22. April Brief	24. April Geld	24. April Brief
Antwerpen-Brüssel	2297.70	2302.30	2210.20	2214.80
Holland	10214.7	10235.3	9790 —	9810 —
London	1182.80	1185.20	1137.80	1140.20
Paris	2497.50	2502.50	2402.50	2407.50
Schweiz	5199.70	5210.30	4990 —	5000.—
Spanien	4145.80	4154.20	3951.—	3959.—
Italien	1456.—	1459.—	1388.60	1391.40
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	5694.30	5705.70	5394.60	5405.40
Norwegen	5094.90	5105.10	4835.10	4844.90
Schweden	6943.—	6957.—	6593.40	6606.60
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	266.75	267.25	254.25	254.75
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.44	3.46	3.31½	3.33½
Budapest	35.20	35.29	35.33½	35.41½
Prag	509.40	510.50	499.50	500.50

w. Berlin, 24. April

	22. April Geld	22. April Brief	24. April Geld	24. April Brief
Rotterd.-Amsterd.	10187.2	10212.7	9762.75	9787.25
Brüssel	2297.10	2302.90	2197.25	2202.75
Christiania	5123.55	5136.45	4843.90	4856.10
Kopenhagen	5717.80	5734.24	5448.15	5461.85
Stockholm	6926.30	6943.70	6641.65	6658.35
Helsingfors	496.85	498.15	486.35	487.65
Italien	1443.15	1446.85	1394.25	1397.75
London	1178.50	1181.50	1128.55	1131.45
Newyork	266.53½	267.21½	255.68	256.32
Paris	2491.85	2498.15	2397.—	2403 —
Schweiz	5215.95	5229.05	4978.75	4991.25
Spanien	4149.80	4160.20	3960.—	3970 —
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.48	3.52	3.38	3.42
Prag	520.30	521.70	500.35	501.65
Budapest	34.85	34.95	34.85	34.95
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	191.75	192.25	193.25	193.75
Buenos-Aires	94.75	95.—	—.—	—.—
Japan	—.—	—.—	120.80	121.20
Rio de Janeiro	36.57½	36.67½	34.70	34.80

Abenddevisen

Frankfurt, 24. April.

Brüssel	2130	Paris	2330
Holland	9550	Italien	—
London	1100	Neuyork	249
Schweiz	4900		

Tendenz: flau.

w. Zürich, 24. April.

	22. Apr.	24. Apr.
Holland	195.35	195.40
Deutschland	1.91½	1.96
Wien	0.06¾	0.06¾
Prag	10.05	10.
Paris	47.95	47.92½
London	22.72	22.73½
Italien	27.92½	27.90
Brüssel	44.15	44.05
Budapest	0.67½	0.67
Newyork	514.25	514.25
Agram	2.—	1.95
Warschau	0.13¾	0.13⅞
Kopenhagen	109.40	109.40
Stockholm	133.60	133.60
Christiania	98.—	97.85
Madrid	79.80	79.75
Buenos-Aires	182.50	182.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	vorbörsl.	b. nachbörsl.
Holland	96½ 101½	9300 — 9550
Schweiz	4950 — 5200	4775 — 4925
Paris	2375 — 2500	2300 — 2350
Belgien	2175 — 2325	2125 — 2150
London	1125 — 1172	1085 — 1110
Neuyork	255 — 267	246 — 253
Italien	1390 — 1450	1360 — 1390
	Tendenz schwach unsicher.	Tendenz schwach.